

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,80 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kosten an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonementen und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Helogravur kostet 10 Pf. Expedition Elbingstraße Nr. 18.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Zschau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Garz in Elbing.

Nr. 120.

Elbing, Sonnabend,

23. Mai 1896.

48. Jahrg.

### Deutschland.

**Berlin, 21. Mai.** Kaiser Wilhelm wird als Gast des Cardinals Fürstbischofs Dr. Kopp an den diesjährigen Hirschjagden in Johannisberg und Oesterr.-Schlesien teilnehmen. — Die Sommerreise des Kaisers wird auch in diesem Jahr nach Norwegen gehen. Bei dieser Gelegenheit wird er von Christiana aus das Gut Stora Sunnby in Södermanland, den Sitz des früheren deutschen Gesandten in Stockholm Grafen Wedel, besuchen, wobei der Kaiser von der Kaiserin begleitet sein wird. Im dortigen Schlosse haben während des Winters umfassende Herstellungsarbeiten stattgefunden. In England wird der Kaiser in diesem Jahre bekanntlich keinen Besuch machen.

Das Telegramm an den Präsidenten Feltz Faure, in welchem Kaiser Wilhelm sein Beileid anlässlich des großen Eisenbahnunglücks ausdrückt, das in Alger den Tod von sieben Offizieren und einer Anzahl Soldaten der französischen Armee zur Folge hatte, ist in Frankreich, wo man dergleichen zu würdigen weiß, mit unerkennbarer Dankbarkeit aufgenommen worden. Nun geht der „König. Volksztg.“ von angeblich besonderer Seite die Mitteilung zu, in Berliner Regierungskreisen würde der Umstand lebhaft besprochen, daß sofort nach Eintreffen des Kaisers-Telegramms Herr Faure diese Depesche dem russischen Botschafter, Baron Mohrenheim, gezeigt habe, worauf dieser nach Petersburg depeßirt und dem Zaren anheimgegeben hätte, eine ähnliche Depesche nach Paris zu senden. Erst nach 48 Stunden sei die russische Beileidsdepesche eingetroffen, worauf diese zugleich mit der des deutschen Kaisers veröffentlicht worden wäre. Als Gegenleistung habe dann Baron Mohrenheim dem Präsidenten Faure geraten, der abreisenden Zarin-Wittve an der Grenze ein feierliches Bebewohl zu sagen, was er denn bekanntlich auch gethan hat. Wir lassen dahingestellt, ob diese etwas phantastische Erzählung einen wahren Kern in sich birgt, und meinen, daß jedenfalls die Initiative unseres Kaisers auch in diesem Falle dazu angehen war, den Franzosen den Beweis zu führen, daß man in Deutschland ehrliches Mitgefühl mit ihnen empfindet, wenn ihnen ein Leid widerfährt.

Das Staatsministerium trat heute Vormittag 10 Uhr in seinem Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zusammen.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betreffend die Abänderung des Zuckersteuergesetzes und das Gesetz zur Befreiung des unlauteeren Wettbewerbes angenommen, sowie beschlossen, das Gesetz betreffend die Abänderung des Kaiser-Wilhelm-Kanal Str. Majestät zur Vollziehung vorzulegen. Der Vorlage betreffend Abänderung des Salzsteuer-Verwaltungs-Gesetzes für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt und den Gesehtswürten für Elsaß-Lothringen betreffend die Gewerbesteuer und die Wandergewerbesteuer wurde in der von dem Landesauschusse beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt. Die Reichstagsbeschlüsse zu dem Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 und zu dem von den Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Impogeleges wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen; ferner wurden Eingaben behandelt. — Der Generalmajor v. Wobahn ist zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten für das Königreich Preußen ernannt worden.

Gegenüber den Mitteilungen über den voraus-sichtlichen Termin des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches wird von den „Berl. Pol. Nachr.“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl des Termins gar nicht vom Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches allein abhängt. Das letztere wird gleichzeitig mit den Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Zivilprozessordnung und Concursordnung, mit dem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, der Grundbuchordnung und dem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten. Es wird also mit von der Fertigstellung der letzteren Gesetze abhängen, wann die Inkraftsetzung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Aussicht genommen werden kann. Bekanntlich sind aber von den erwähnten Entwürfen einzelne noch gänzlich dem Bundesrathe zugegangen.

In unterrichteten Kreisen gilt, wie gemeldet wird, die Zurücknahme der Bäckereiverordnung für nicht ausgeschlossen. Von fast sämtlichen Bundesstaaten sind die Ausführungsbestimmungen bereits erlassen. Die Verordnung soll bestimmt mit dem 1. Juli in Kraft treten.

Im „Volk“ nimmt Pastor Sprenger-Sülbed Stellung zu der Kundgebung des Kaisers über die politische Thätigkeit der Pastoren. „Wir Pastoren sollen den Mund zuhalten? Wir dürfen es nicht! Um des Gewissens willen, gebunden an unsere dermalige Verfassung, können wir es nicht. Wir berufen uns einfach auf den Grundparagrafen unserer Reichsverfassung: „Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“ Jeder Deutsche! Sind wir Pastoren keine Deutschen oder sollen wir es nicht sein? — „Wähler ist“ steht da, nicht: „Wähler darf sein, sondern: ist.“ Der Staat erwartet, daß jeder es ist. Der König erwartet, daß jeder seine Schuldigkeit thut! Ausgenommen sind lediglich die Personen des Soldatenstandes des Heeres

und der Marine, so lange dieselben sich bei der Fahne befinden.“ Gut, — also doch nicht wir Pastoren! Oder sollen wir auch eine Art absolut ergebene Corps werden, das der Monarch lediglich für die Noth als stets bereite Waffe in der Hand hält, das aber sonst ruhen kann in seiner Bescheidenheit und sich die Geschichte und Geschichte des Vaterlandes nicht weiter öffentlich darf angehen lassen? — Wiederum: Das dürfen wir nicht Gewissenshalber, weil der Umsturz im Lande sich immer drohender erhebt und auch mit militärischer Macht garnicht unterdrückt werden kann, sondern nur mit geistiger, und die vertreten wir christlichen Pastoren insbesondere. — Summa: Wir haben Recht, Pflicht und gut Gewissen, als Vaterlandsfreunde in Entscheidung ohne jede Strelchucht, aber auch ohne jede Menschenfurcht unsern politischen Ideal zur Verwirklichung zu helfen. Denn erstens haben wir unser Volk lieb, und zweitens fürchten wir Deutschen Gott und sonst niemand in der Welt! — Stöder hat sich in seiner Erinnerung auf das kaiserliche Telegramm an Geheimrath Hinzpeter auf ehemalige Aeußerungen des Prinzen Wilhelm berufen. Stöders Freund, Dr. Burckhardt, theilte in einer Versammlung der Christlich-Sozialen in Barmen bei Gelegenheit eines Vortrages über „Das kaiserliche Telegramm und die Christlich-Sozialen“ mit, daß die Partei zur Zeit, als der „Vorwärts“ gegründet wurde, von der Regierung materiell unterstützt worden sei. Der Regierungspräsident habe damals erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Der ehemalige Finanzminister von Camphausen wurde heute Nachmittag begesigt; vorher fand eine Trauerfeier in dem Hause des Verstorbenen statt. Der Kaiser hatte den Staatsminister Grafen Eulenburg mit seiner Vertretung betraut; derselbe legte einen prachtvollen Kranz aus Stiefmütterchen, Malglöckchen und Lorbeer nieder; die Schleife trug die Initialen des Kaisers. Auf dem Wege zum Friedhofe folgte ein sechs-spänniger Salawagen. An der Trauerfeier nahmen auch der Reichskanzler, die Minister von Bötticher und Miquel, der General von Gabne u. A. theil.

Ueber den Brand des Torpedoschießstandes der Torpedowerkstatt in Friedrichsdorf am 11. d. M. geht dem „Reichsanzeiger“ folgende authentische Darstellung zu, die geeignet ist, die bisher in den Tageszeitungen erschienenen, den Thatsachen nicht voll entsprechenden Schilderungen des Vorfalls richtig zu stellen: „Beim Herrieden eines mit nasser Schießwolle gefüllten Torpedokopfes für einen Versuch wurde durch Anlöthen einer Nese mit Weichloth die Schießwolle entzündet. Die Gase, welche sich dadurch bildeten, zerrissen die Kopfhülle und streuten die brennenden Schießwollstücke auf der Brücke des Torpedoschießstandes umher. Das Holz dieser Brücke war geteert und die Oberfläche von dem beim Gebrauch des Torpedos darauf tropfenden Del getränkt, jedoch der Brückenbelag bei der zur Zeit des Unfalls herrschenden Trockenheit mit außerordentlicher Schnelligkeit in Flammen aufging. Das Feuer verbreitete sich auf der Brücke so rasch, daß das Personal auf seine sofortige Rettung bedacht sein mußte. Der Werkzeugmacher Gebl, der in unmittelbarer Nähe des in Brand gerathenen Torpedokopfes sich befand, wurde von den aus dem Kopf austretenden Flammen getroffen, und seine Kleider fingen Feuer. Er ist leider in den Flammen umgekommen. Der Verbreitung des Feuers folgte sehr bald die Explosion der Luftkessel einiger Torpedos, welche auf dem Schießstand zum Schießen bereit lagen. Diese Luftkessel waren bereits mit Preßluft ausgefüllt, deren Spannung sich durch die hohe Temperatur so steigerte, daß eine Explosion eintreten mußte. Ein weiterer Schaden wurde durch diese Explosion nicht herbeigeführt. Die Feuerlöschanstalten der Torpedowerkstatt und der Garnison kamen rasch zur Thätigkeit, und es gelang, das Feuer in kurzer Zeit niederzukämpfen.

Die über dem Alpen-Panorama in der Berliner Gewerbeausstellung am 17. Mai verhängte zeitweilige Sperre ist wieder aufgehoben worden, nachdem die Bedenken der Feuerpolizei bezüglich der Feuergefährlichkeit der Anlagen gehoben sind.

Heute sind sämtliche Wollhutfabriken Berlins mit 2000 Arbeitern geschlossen worden. Es handelt sich dabei nicht um Lohnstreitigkeiten, sondern um das Verlangen der Arbeiter um Wiedereinstellung eines wegen seines agitatorischen Wirkens entlassenen Arbeiters. Die Fabrikbesitzer sind damit dem angedrohten Ausstand zuvorgekommen.

**Deffau, 21. Mai.** Die Feierlichkeiten anlässlich des 25jährigen Reglerungs- Jubiläums des Herzogs Friedrich begannen mit der Eröffnung des Friedrichsparks und der Enthüllung des Friedrich-Denkmal am Eingange des Parks. An der Feler nahmen der gesammte Hof und die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten theil. Die Stadt prangt im reichsten Schmuck. Das Wetter ist kalt und trübe. — Der Herzog empfing heute Mittag 52 Deputationen, welche ihre Glückwünsche darbrachten und Geschenke überreichten. Unter letzteren ist besonders bemerkenswerth das Geschenk des Landes: ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz, der von Professor Bessing entworfen und ausgeführt ist. Die Ansprache an den Herzog hielt im Namen der Deputation der Präsident des Landtages Geheimrath Bezus.

**Frankfurt a. M., 21. Mai.** Wie gestern telegraphisch gemeldet, ist Clara Schumann, die heiß

geliebte Gattin Robert Schumanns, heute hier im 75. Lebensjahre gestorben. Sie war die Tochter des Clavierpädagogen Friedrich Wieck, des Lehrers Schumanns, und genoß schon als Kind den Ruf einer genialen Pianistin. Robert Schumann, der bereits zu jener Zeit eine tiefe Neigung für das Mädchen gefaßt hatte, vom Vater aber abgewiesen wurde, führte sie 1840 nach dreijähriger Kampfe gegen den Willen des Vaters als Gattin heim und damit begann die fruchtbarste und schönste Periode seines Lebens und Wirkens. In dem sonnigen jungen Eheglück an der Seite seiner lieben Clara schuf er seine schönsten Lieder, die Cyklen von Compositionen Rüdert'scher, Chamisso'scher, Heine'scher und Eichendorff'scher, Kerner'scher Dichtungen, an deren einzelnen sich auch Clara schöpferisch mitbetheiligte, seine beliebtesten irischen Kammermusikwerke und seine erste Symphonie. Clara harnte an der Seite des Gatten treu aus, als diesen das Unglück der Geistesmüdigkeit traf, und nahm nach seinem Tode ihre Virtuosenlaufbahn wieder auf, um so für ihre Kinder zu sorgen. Seit 1878 lebte sie als Beherin am Conservatorium zu Frankfurt a. M.

**Blauenburg a. Harz, 21. Mai.** Im Auftrage des Kaisers begleitet sich der Regent Prinz Albrecht heute Nachmittag 3 Uhr zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien.

**Kiel, 21. Mai.** Das am 23. April unter dem Commando des Vize-Admirals Köster von hier ausgelaufene Geschwader ist heute von Bergen kommend hier eingetroffen.

**Wiesbaden, 21. Mai.** Der Conistorialpräsident de la Croix ist heute früh hier gestorben.

**Flensburg, 21. Mai.** Corvetten-Capitän Grolp, Chef der zur Zeit hier manövrierenden ersten Torpedobootsflotte, ist heute Vormittag an Bord des Aviso „Blitz“ plötzlich gestorben.

### Die russischen Krönungsfeierlichkeiten.

Ueber die Feierlichkeiten des gestrigen Tages gehen uns folgende Drahtberichte zu:

Moskau, 21. Mai.

Heute Mittag kündigten drei Schiffe der Batterie im Petrowskypark den Beginn des Festzuges an. Als derselbe an der Bannmeile der Stadt eintraf, gaben die Geschütze als Willkomm-Gruß der Stadt einen Salut von 71 Schüssen, während der Generalgouverneur Großfürst Sergius die Majestäten empfing.

Bei dem Einzuge des Kaisers in die Stadt wurden demselben auf dem ganzen Wege Huldigungen dargebracht und von den zahlreichen Vertretungen der städtischen Behörden und Innungen und des Gouvernementslandchaftsamtes Salz und Brod überreicht. Beim Eintreffen des kaiserlichen Zuges vor dem Palast des Generalgouverneurs nahm der Kaiser die Huldigung des Adels entgegen. Am Wöhrfressensthor stieg der Kaiser nach Entgegennahme der Huldigung der Gouvernementsbehörden von Pferde, um mit den beiden Kaiserinnen, welche gleichfalls ihre Wagen verließen, in der Iberschen Capelle vor dem wunderthätigen Muttergottesbilde zu beten.

Die von der Einzugsstraße engeren Straßen waren völlig verdrängt. Die ganze Bevölkerung Moskaus und die zahllosen Fremden waren zur Feststraße hingeströmt, wo die Massen dichtgedrängt standen. Die Ruhe und Ordnung wurde dennoch nirgends gestört. Alle Fenster der Häuser an der etwa 6 Km. langen Feststraße waren vom Publikum besetzt. Im Augenblick des Betretens des städtischen Gebietes begann feierliches Geläut sämtlicher Glocken der über sechshundert Kirchen Moskaus. Der Festzug bewegte sich in ziemlich schnellem Schrittmarsch, so daß die Strecke in etwa 1½ Stunden zurückgelegt wurde. Die Karosse der Kaiserin-Wittve trug eine Krone, die der Kaiserin Alexandra war, weil dieselbe noch ungekrönt ist, ohne Krone. Ein farbenprächtiges Bild bot das Gefolge des Kaisers, in welchem sich die Großfürsten und die auswärtigen Fürstlichkeiten, letztere in den Uniformen ihrer russischen Regimenter, befanden. Als die Majestäten in die Ziberliche Capelle eintraten, verstumten die Hurrahrufe und es trat feierliche Stille ein, welche andauerte, bis der Zug sich wieder in Bewegung setzte. Während der Zug sich dem Kremlin näherte, flürzte sich der Himmel mehr und mehr auf, so daß im Augenblick des Einzuges in den Kremlin dessen zahllose goldene, silberne und buntfarbige Kuppeln im hellsten Sonnenschein glänzten. Bei dem strahlenden Sonnenschein machte der Festzug mit seinen farbenprächtigen Uniformen, den außerordentlich mannigfaltigen Kostäen der Delegirten der asiatischen Völkerschaften der großen Zahl goldener Karossen im Style des vorigen Jahrhunderts, unter diesen eine, welche Friedrich der Große der Kaiserin Elisabeth geschenkt hatte, einen märchenhaften Eindrud. Der Kaiser, in der Uniform des Brobrschenski-Regiments, mit dem Bande des Andreas-Ordens, ritt ein prachtvolles weißes Pferd. Beim Herannahen des Kaisers begannen die Trommler einen Marsch zu schlagen, die Spalier bildenden Truppen präsentirten. Die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge brach in brauende Jubelrufe aus, Hüte, Mützen und Tücher schwenkend. Der Kaiser grüßte huldvoll nach allen Seiten. Auch die beiden Kaiserinnen in den mit vier weißen Vollblutpferden bespannten goldenen Karossen wurden jubelnd begrüßt und dankten durch Verneigungen nach allen

Seiten. Beide Kaiserinnen trugen weißelbene russische Tracht, ebenso die Großfürstinnen und die zur Begleitung befohlenen Damen.

Um 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags verkündeten 85 Kanonenschüsse den Eintritt der Majestäten in die Uspensky-Kathedrale.

Nach Berichtigung der Gebete in den verschiedenen Kathedralen begab sich das Kaiserpaar in den Kremlin. Im Augenblick des Eintritts der Majestäten in den alten Zarenpalast verkündeten 101 Kanonenschüsse und das Geläut sämtlicher Glocken der zahllosen Kirchen und Capellen der Zarenstadt die Beendigung des feierlichen Einzuges. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt im Kremlin werden sich die Majestäten in das Alexander-Palats begeben.

Die Straße, durch welche das Kaiserpaar den Einzug in Moskau hielt, ist neu gepflastert, mit gelbem Sand bestreut und gewährt durch die prächtigen Dekorationen der Häuser, an welchen sich zahllose Lampen, buntfarbige und weiße elektrische Lämpchen hängen, einen wahrhaft festlichen Anblick. In den Straßen bewegte sich eine zahllose Menschenmenge. Schon seit 3 Uhr Morgens nahm das Volk an den bestgelegenen Stellen der Einzugsstraße Aufstellung. Vorwiegend erblickte man russische Nationaltrachten; hin und wieder Trachten von südeuropäischen und asiatischen Völkerschaften. In allen geeigneten Plätzen sind Tribünen für viele Tausende von Zuschauern errichtet. Es herrschte musterhafte Ordnung. Das Wetter war kühl, der Himmel theilweise bedeckt, jedoch nicht mit Regen drohend. Die seit vielen Wochen begonnene, durch die Ungunst des Wetters ausgehaltene Ausschmückung der Stadt ist nunmehr vollendet. Die alte Zarenstadt gewährt im Festschmuck ein buntes, farbenprächtiges Bild; die Einzugsstraße sowie die zuführenden Querstraßen sind mit nie dagewesenem Aufwand geschmückt, die Häuser prangen fast alle von oben bis unten in Fahnenarrangements in den russischen, weiß-blau-rothen, Farben; die freibestehenden Flächen sind mit den Namenszügen, Wästen und Bildnissen des Kaiserpaars geschmückt, Laub-Gutlanden, welche theils die Fronten der Häuser zieren, theils über die Straße gezogen sind, geben einen lebensfrischen Rahmen, daneben überspannen Kronen tragende Wimpel-Gutlanden die Straßenzüge. An den Häuserfronten und an den Kirchen läßt man Auf-schriften aus beiden Nationalhymnen und Bittsprüche, welche auf die Bedeutung der heiligen Handlung Bezug haben. Auf den Plätzen sind mächtige Flaggenmasten und Nebelkörbe, welche Kronen und Doppeladler tragen, an verschiedenen Stellen der Einzugsstraße aufgestellt für die dem Kaiser ihren Gruß entbittenden Stände errichtet; gegenüber dem auf das Geschmückteste ausgeschmückten Palast des General-Gouverneurs steht der Pavillon für den Adel; der dahinterstehende lafenerartige Bau der Hauptwache ist durch einen kunstvollen Ueberbau in russischem Style der festlichen Umgebung auf dem gewaltigen Platze angepaßt.

### Zur Duellfrage

schreibt die „R. Ztg.“:

„Das eben bekannt werdende kriegsgerichtliche Erkenntniß, durch welches Herr v. Roze zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden ist, erinnert wieder an die im Laufe der letzten Monate vorgekommenen Duelle, die, in ihrer Wirkung verstärkt durch die Reichstagsverhandlungen vom 20. und 21. April, nicht allein die Presse, sondern die Gemüther aller Stände in nachhaltiger Weise beschäftigt haben. Unter diesen Umständen ist die Duellfrage jetzt in ein Stadium getreten, in dem es nicht mehr heißt, wie ist der Zweikampf zu entschuldigen, zu erklären und nach Möglichkeit einzuschränken, sondern einfach, wie ist er zu beseitigen. Nach der bei dieser Gelegenheit zur Verlesung gekommenen Aeußerung des Reichskanzlers steht auch dieser auf dem Standpunkte, daß es nöthig sei, den Gesetzen gegen das Duellwesen in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes und Berufes Achtung und Befolgung zu sichern, und daß er in ernste Erwägung darüber eingetreten ist, welche Maßregeln zu ergreifen sein werden, um solche Sicherung wirksamer zu erreichen. Es waren sonach sämtliche Fraktionen des Reichstages wie auch die Regierung der Ansicht, daß das Duell beseitigt werden müsse; über das Wie gehen die Meinungen aber noch weit auseinander. In dem einen Punkte nähern sie sich jedoch, indem fast durchweg die Ansicht herrscht, daß der Anfang dazu vom Offiziercorps ausgehen müsse. Das Offiziercorps des deutschen Heeres genießt das Ansehen und das Vertrauen, daß in ihm die richtigen und maßgebenden Ansichten über alle Ehrensachen vertreten werden. Jedermann weiß, daß der Offizier einem Ehrengericht untersteht, daß alle diejenigen Handlungen, die weder gegen das Militärstrafgesetzbuch noch gegen das allgemeine Strafrecht verstoßen, die aber dem richtigen Ehrgefühl und den Verhältnissen des Offiziercorps nicht entsprechen, untersucht und abgeurtheilt werden. Es ist in letzter Zeit wiederholt die Ansicht laut geworden, daß, wenn diese ehrengerichtlichen Vorschriften einfach dahin erweitert würden, daß sie gleichzeitlich auch ein Schlichtungsgericht für alle Ehrenhändel zwischen Offizieren bildeten, deren Spruch sich jeder unbedingt zu fügen hätte, damit das Duell aus den Offizierkreisen mit einem

Male verschwinden würde. Es würden dann auch alle anderen Stände durch Schaffung von Ehren- oder Ehrentiteln, nach dem Beispiel, wie es Herr v. Bennigsen in seiner Reichstagsrede erwähnte, den Zweikampf endgültig abschaffen.

So einfach liegt die Sache aber nicht. Das Offiziercorps ist von der Anschauung durchdrungen, daß die Austragung eines Ehrenhandels durch freiwilliges Einsetzen des eigenen Lebens die ehrenvollste und männlichste sei, und es ist wohl zu erwägen, wie man diese Ansicht, die von altersher in den gebildeten Kreisen wurzelt, in andere Bahnen lenken kann, ohne die höchsten und edelsten Empfindungen der Gesamtheit zu verletzen oder zu schädigen. Zu diesem Zwecke müssen die Gesetze für die bürgerliche Gesellschaft in gleicher Weise mitwirken, denn sonst ist ein Verbot für Offiziere allein nicht denkbar. Wenn das bürgerliche Gesetzbuch das Duell, wie es ja in England der Fall ist, unbedingt verbietet, und die Vorgesetzten mit harten, je nach dem Ausgange sogar mit entehrenden Strafen bedroht, so würde für den nicht dem Militärstande angehörenden Beleidiger oder Beleidigten die Ablehnung des Zweikampfes etwas Selbstverständliches und Nichtiges sein und mit der öffentlichen Meinung hierin übereinstimmen. Auch würde die Herausforderung eines Zivilisten erst gar nicht nötig sein, da sich die Anschauung und die Ueberzeugung bald Bahn brechen würde, daß ein Zivilist sich eben nicht duellieren darf, und für den Offizier würde dann nichts Ehrenrühriges darin liegen, daß er die Austragung eines Ehrenhandels mit einer Zivilperson auf dem Wege des Duells überhaupt nicht suchen kann.

Es liegt wohl auf der Hand, daß es auch bei Androhung schärfter Strafen nicht möglich sein wird, die bisher angezogenen und gültigen Anschauungen über das Duell in den bürgerlichen Kreisen von heute zu morgen aus der Welt zu schaffen und in andere umzuwandeln; es läßt sich aber doch wohl bei gemeinsamem Zusammenwirken von allerhöchster Stelle ausgehend, durch Gesetzesvorschriften für Militär- und Bürgerliches Strafgesetzbuch und Erweiterung der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere ein Gesetz schaffen, wodurch dem Beleidigten die vollständige Wiederherstellung seiner Ehre und dem Beleidiger die gebührende Strafe zu Theil wird.

In den „Verordnungen über die Ehrengerichte der Offiziere im preussischen Heere“ vom 2. Mai 1874 heißt es: „Die Ehrengerichte haben die doppelte Aufgabe, sowohl durch ihren Spruch die Ehre des Einzelnen von unbegründeten Verdächtigungen, insoweit ihm andere standesgemäße Wege hierzu nicht offen stehen, zu reinigen, als auch zur Wahrung der Ehre des Standes gegen diejenigen Mitglieder desselben, deren Verhalten dem richtigen Ehrgefühl und den Verhältnissen des Offizierstandes nicht entspricht, einzuschreiten.“ Ehrenhändel sind somit diesen nicht unterworfen, sie können erst dann zur Untersuchung und Fortsetzung gelangen, wenn diese in irgend einer Weise verlegt sind. Die Strafen, welche von den Ehrengerichten erkannt werden können, lauten entweder auf eine Warnung, wenn die Standesbeurtheilung geschädigt wurde, auf Verantragung des schlichten Abschiedes, wenn die Standesbeurtheilung verletzt war, oder auf Entfemung aus dem Offizierstande, wenn solche Verletzung unter erschwerenden Umständen stattgefunden. Diese Befugnisse würde vollständig ausreichen sein, bei allen Ehrenhändeln über jeden der Beteiligten ein Urtheil zu sprechen, wobei jedoch eine Freisprechung eine unbedingt anzuerkennende Ehrenerklärung in sich schließen müßte. Nach diesen Grundsätzen würde eine Erledigung von Ehrenhändeln unter Offizieren, ohne daß eine Austragung mit der Waffe nötig würde, zu erreichen sein.

In den Zivilkreisen würde sich, die bereits erwähnten wesentlich verschärften Strafbestimmungen für Duellanten vorausgesetzt, eine ähnliche Erledigung von Ehrensachen erzielen lassen. Einzelne Stände und Corporationen, wie beispielsweise Rechtsanwält, Aerzte, Corpsstudenten etc., besitzen bereits eine Art von Rechtskammern für Ehrensachen, die, abgesehen von den studentischen Einrichtungen, sich allerdings von denen der Offiziere wesentlich dadurch unterscheiden, daß sie lediglich die den Beruf, die Haupttätigkeit berührenden Angelegenheiten zu beurtheilen haben. Es ist damit aber immerhin ein Gerichtshof geschaffen, dessen Befugnisse sich bei allgemeinem Einverständnis dahin erweitern lassen, daß auch Ehrenhändel der Zugehörigen in weiterem Sinne abgeurtheilt werden könnten. Wo das aber nicht möglich ist, da schaffe man für jeden einzelnen Fall ein von den Beteiligten gemeinsam zu bestimmendes Ehrengericht, dessen Urtheil sich Jeder zu fügen hat. Es wird sich dann mit der Zeit wohl die Ansicht Bahn brechen, daß es durchaus ehrenhaft ist, sich dem Urtheil eines solchen Gerichts zu fügen und auf den Austrag mit der Waffe zu verzichten.

Sollte das zu erwartende neue Militärstrafgesetzbuch gleichzeitig eine Erweiterung der Befugnisse der Ehrengerichte in dem ange deuteten Sinne bringen, so würde damit ein wesentlicher Schritt in der Lösung der Duellfrage geschehen.“

#### Der Besuch Kaiser Wilhelms auf den Inseln

wird in offiziellen englischen Darstellungen darauf zurückzuführen gesucht, daß die Volksstimmung in England gegen Deutschland immer noch gereizt ist. Das ist eine böllige Verdrehung der Thatfachen. Nicht die Rücksicht auf die Volksstimmung in England, sondern die Rücksicht auf die Volksstimmung in Deutschland ist für den Entschluß Kaiser Wilhelms bestimmend gewesen. Es ist lediglich ein durchaus verkehrter englischer Tröstungsversuch, wenn es in einer offiziellen Londoner Zeitschrift der „Polit. Corr.“ heißt, man müsse in gut unterrichteten Kreisen der britischen Hauptstadt dem Entschlusse Kaiser Wilhelms II., in diesem Jahre England nicht zu besuchen, keine politische Bedeutung bei. Der einzige Grund hierfür sei vielmehr in dem Umfange zu suchen, daß die Volksstimmung in England gegenüber Deutschland auch zur Zeit noch sehr gereizt ist, so daß es begrifflich schwerlich für opportun erachtet werden mußte, von einem Erscheinen des deutschen Kaisers in England abzugehen. Der Entschluß des Monarchen dürfte durch die Vorlesungen, die sich in England gelegentlich der Transvaalkriege abspielten, zur Reife gebracht worden sein. Wenn nun auch seither die damalige Erregung gewichen, so sei die Volksstimmung in England immerhin auch jetzt noch eine solche, daß an eine Aenderung des Entschlusses des deutschen Kaisers nicht zu denken war. — Was in dieser englischen Darstellung recht deutlich zum Ausdruck kommt, ist Verg. und Enttäufung über das Unterbleiben des gewohnten Besuchs Kaiser Wilhelms.

#### Zur Lage in der Confektion.

Man schreibt aus Berlin: In Versammlungen der Schneider und der Schneiderinnen ist festgestellt

worden, daß stellenweise die jetzigen Lohnsätze niedriger seien, als vor dem Streik und die Lage der Mäntelherren- und Arbeiterinnen in der Herren-Confektionsbranche viel trostloser sei, als vor der Frühjahrsbewegung. An einen neuen Streik ist bei Berücksichtigung aller Verhältnisse kaum zu denken, und jene bürgerlichen Kreise, die sich um den Professor Schmöller, den Pfarrer v. Soden, den General-Superintendenten Faber gruppieren und die wesentlich bei dem letzten Streik im Sinne einer Vermittelung thätig gewesen, widerstreben einem neuen Streik mit allen Kräften. Der Führer der ganzen Bewegung, Timm, weiß sehr wohl, daß er ohne die Sympathie der human denkenden bürgerlichen Gesellschaft nichts durchsetzen kann. Die sozialdemokratische pekuniäre Unterstützung reicht noch nicht aus, um die Streikenden einen Tag über Wasser zu halten. Der Geschäftsgang in der Confektion ist zur Zeit ein ganz gewaltiger. Die Frühjahrs-Saison ist zwar vorbei, aber für die Herbst-Saison heißt es jetzt thätig zu sein. Die Herbstlager der vorigen Saison sind ausnahmsweise geräumt und mit großer Bestimmtheit erwartet man ein blühendes Herbstgeschäft, das vorige soll geradezu ganz vorzüglich gewesen sein. Massenweise Bestellungen liegen aus dem Auslande, namentlich aus England, bereits vor, eine einzige Firma dafelbst gab 7000 Mäntel in Auftrag; nächst England ist es Amerika, das unsere Confektionären Aufträge erteilt, neue Absatzgebiete wie Schweden, Rumänien sind erschlossen; und die Confektionäre werden Summen Geldes verdienen und die armen Arbeiterinnen weiter darben. Nach den neuesten Aufstellungen nimmt man an, daß in der gesammten Confektion (Mäntel-Herren-Confektion, Wäsche-Confektion, Schürzen, Jupons, Krabatten-Confektion u. s. w.) 200,000 Personen in Berlin thätig sind, der Gesamtlohn wird auf 100,000,000 M. geschätzt, es kommen also auf einen Arbeiter resp. Arbeiterin 500 M. im Jahr; das ist eine Summe, die zum Leben nicht ausreicht ist. Die Herren-Confektionäre, welche bekanntlich von den vor dem Einigungsamt abgeschlossenen Bedingungen zurückgetreten, stützen sich in erster Linie darauf, daß sie ihre Calculationen bei den Sommer- und Herbstgeschäften bereits gemacht, und zwar auf Grund der alten Löhne; da der neue Lohnsatz viel zu spät gekommen sei und deshalb nicht anerkannt werden könne. Das dürfe im großen und ganzen doch nicht zutreffend sein; denn zur Zeit der Verhandlungen waren die Reisenden noch nicht auf der Tour. Alle jene Kreise, die bei dem Streik im Frühjahr so lebhaft für die Mäntelherreninnen eingetreten (Gefährliche aller Richtungen, Politiker aller Schattierungen (Hilke, Lieber, Siegle, Wasserfmann, Jacobsböcker)) gehen nun mit der Absicht um, wie sie trocknen und alledem die Lage der Arbeiterinnen in der Confektion besser können. Eine evangelisch-soziale Frauengruppe hat seinerzeit Tausende von Mark gesammelt und die Rothleidenden unterstützt, eine Vertriebswerkstätte ist auch von dieser Seite eingerichtet worden; aber das ist alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Noth ist größer wie je — geschehen muß etwas, sei es mit, sei es ohne die Confektionäre. Wer in den Schneiderinnen-Versammlungen gewesen ist, dem hat das Herz gebebt beim Anblick all dieser Noth, dieses Elends.

#### Aus den Provinzen.

**Danzig, 22. Mai.** In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Wahl des Oberbürgermeisters in vorgezeichnete Weise durch Stimmzettel. Es wurden 51 Stimmzettel abgegeben. Von diesen fielen 35 auf Herrn Regierungsrath Delbrück, 16 auf Herrn Bürgermeister Trampe in Danzig. Herr Regierungsrath Delbrück, Decernent beim hiesigen Oberpräsidium, ist somit zum Ersten Bürgermeister der Stadt Danzig auf 12 Jahre mit einem Gehalt von 15,000 M. gewählt worden. — Regierungspräsident v. Holweide trat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub an und begab sich zunächst nach Berlin. Vertreten wird derselbe durch Herrn Oberregierungs-rath Rahlbe und im Bezirks-Ausschuß durch Verwaltungsgeschäftsdirektor Döhring.

**Marienburg, 21. Mai.** 40 Studierende nebst Professoren des Polytechnikums aus Dresden begeben sich am Dienstag, den 26. Mai d. Js., zur Besichtigung des Hofmeisterstschloßes nach Marienburg, woselbst die Herren auch übernachten werden. Am folgenden Tage begleitet sich die Gesellschaft per Bahn nach Dirschau, um an der Welschlebrücke einen Dampfer zu besteigen und eine Fahrt in das Gebiet des Welschlehdurchstichs zu unternehmen. Die Besichtigungsfahrt endet in Danzig.

**Schöned, 21. Mai.** Der hiesige vaterländische Frauenverein beabsichtigt eine zweite Schwester für Schöned anzustellen, ein eigenes Grundstück für die so lange in einem Mietslocal untergebrachte, stark besuchte Kleinkinderschule zu kaufen und eine Aenderung der Statuten behufs Erlangung von Corporationsrechten vorzunehmen. — Schon im Juni sollen die Brigaden der Danziger Garnison um Schöned stattfinden.

**Berent, 20. Mai.** In dem gestrigen, zur Aueinanderberührung zwischen den Erben abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin an Ort und Stelle ist das 600 Morgen große Gut Schönhof von der Landbank in Berlin für 35000 Mark erstanden worden. Die Käuferin beabsichtigt das Gut zu parzellieren.

**S. Krojanke, 21. Mai.** Der seit einigen Tagen in der Welschleiden Dampfschneidmühle beschäftigte Arbeiter Krüger geriet gestern, als das Werk in vollem Gange war, mit der rechten Hand in die Kreislage, wobei ihm die Finger arg zerfleischt wurden; eine Verletzung der Knochen scheint indes ausgeschlossen zu sein.

**Schwet, 21. Mai.** Die Reichstags-Erlass-Wahl findet am Donnerstag, den 25. Juni d. Js. statt. Zum Wahlkommissar ist der Landrath und Obelime Regierungsrath Dr. Gerlich zu Schwet bestellt worden.

**B. Culmer Höhe, 21. Mai.** Bei dem gestern auf Rittergut Bichorse abgehaltenen Remonemerkel kaufte die Commission von 53 vorgeführten Pferden 27 Stück. Herr von Voga (Besitzer genannten Gutes) stellte allein 44 Stück, wovon 23 angekauft wurden. — Von den drei so schwer an Trichinose erkrankten Personen in Kl. Cyprie ist gestern nach dreimonatlichem Krankenlager Herr Künzle sen. seinem Leiden erlegen. Seine beiden Söhne liegen noch krank darnieder. — Herr Regierungs- und Schulrath Triebel-Marienburg befindet sich zur Zeit hier auf Revisionstreffen.

**Neuenburg, 21. Mai.** Für den Bezirk der Stadt Neuenburg wird vom Sonnabend ab die oblitigatorische Fleischschau eingeführt. Derselben unterliegen Pferde, Rindvieh, Kühe, Schweine, Schafvieh oder Ziegen, vor und nach der Schlachtung, sofern die letztere nicht ausschließlich zum Zwecke des eigenen Verbrauchs erfolgt. Der Fleischer oder Gewerbetreibende,

welcher ein Stück Vieh zum Verkauf schlachtet oder schlachten läßt, hat dies mindestens 6 Stunden vorher dem Fleischerbureau anzuzeigen. Hat der Fleischerbureau auf dem lebenden Thiere die vorchriftsmäßige Schau vorgenommen, so muß dasselbe, wenn es für schlachtbar erklärt worden ist, spätestens am dritten Tage darauf geschlachtet werden. Im andern Falle muß eine nochmalige Schau nachgesucht werden. Erst dann, wenn der Beschaue das Thier im geschlachteten Zustande besichtigt, sowie an verschiedenen Stellen der Oberfläche des Körpers mit einem Stempel versehen, ein Attest über die Gesundheit des Fleisches ausgestellt hat, darf das Fleisch zerlegt und zum Verkauf ausgetrieben werden. Die Gebühren für die Untersuchung eines Schweines, Kalbes, Schafes oder einer Ziege betragen 50 Pfg., für jedes andere Stück Schlachtvieh dagegen 1 M.

**Strasburg, 20. Mai.** Die hier schon lange bestehende Absicht, ein Kriegerdenkmal zu errichten, scheint nun ihrer Verwirklichung näher zu kommen. In einer heute tagenden Versammlung wurde ein Comité gebildet, welchem die Ausführung des Planes obliegt. Man hofft, die Kosten, welche auf 6 bis 10,000 M. veranschlagt werden, in der Hauptsache durch freiwillige Beiträge auszubringen. Außerdem hat der Kreis einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt, und von der Stadt wird das Gleiche erwartet. — Am 30. d. Mis. findet hierseits der Bezirkstag des IV. Gau's (Grandenz) des deutschen Kriegerbundes statt. Im Anschlusse daran veranstaltet der hiesige Verein ein großes Gartenfest.

**Strowo, 20. Mai.** Der von Schillberg in der Richtung nach Strowo im zweiten Bahnhofsgebäude stationirte Bahnwärter Modzyski wurde gestern von dem von hier nach Schillberg um 9 Uhr abends abgehenden Güterzuge überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte war stets ein nuchtern und dienst-eifriger Mann.

**Samter, 20. Mai.** Einer der in Folge des Zusammenbruchs des Gerüstes bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Zuderfabrik schwer Verletzten, der Maurerlehrling Schulz aus Stelendorf, ist heute seiner Verletzung erlegen.

**Schlöden, 20. Mai.** Der Schlachthauswärter Michale beging gestern Nachmittag die Unvorsichtigkeit, ein schnell Feuer zu bekommen, Gasäther unter den Wasserfessel zu geben. Kaum hatte er ein Streichhölzchen angezündet, um die Flüssigkeit anzuzünden, so explodirte dieselbe und ein Feuerstrahl schlug nach vorne heraus. M. hat am Gesicht erhebliche Brandwunden erlitten. Glücklicherweise sind die Augen nicht verletzt.

**—) Aus dem Kreise Flatow, 20. Mai.** Als man gestern bei dem Besitzr Borowicz in Rogalin damit beschäftigt war, die Zimmer auszuweihen und das Hausgeräth auf solange in die leere Scheune gebracht hatte, entstand hier plötzlich in den Mittagsstunden auf bis dahin noch nicht aufgekärte Weise ein Feuer, das in kurzer Zeit die Scheune, die Stallgebäude und das Wohnhaus, von dem der massive Kumpf stehen blieb, einäscherte. Mitverbrannt sind vier Schweine, eine Ziege und fast das ganze Hausgeräth. Ein Glück war es noch, daß Schafe und Kühe sich schon auf der Weide befanden, sonst wären auch sie ein Raub der Flammen geworden. Mit den Pferden war D. nach Ratenthal in die Mühle gefahren. Als er von hier zurückkehrte, lag sein ganzes Gehöft bereits in Asche. — In Linde und Ossowo haben zwei der Tollwuth verdächtige Hunde getödtet werden müssen, bei deren Section auch wirklich Tollwuth festgestellt worden ist.

**E. Janowitz, 21. Mai.** Bettelnde Zigeuner stahlen in dem Dorf Paczynow aus der unverschlossenen Stube eines Einlegers einen Topf mit geschälten Kartoffeln und aus der Kommode 15 Mark bares Geld. Als die Frau diesen Verlust bemerkte, war die Bande bereits weitergewandert. — Die Schneelenecke tritt in hiesiger Gegend mit Beginn der wärmeren Witterung in ausgehendem Maßstabe auf.

**Aus Ostpreußen.** Das Häuschen der Volkshochschule in Johanna Ambrosius in Gr. Wersmentingen, welche gegenwärtig zur Kur in Götterdors in Schlessen weilt, wird jetzt abgebrochen, um durch einen Neubau ersetzt zu werden. — Eine starke artesische Quelle wurde am Moorhause zu Szabienen, Kreis Darkehmen, ca. 20 Mtr. über dem Spiegel der nahen Angerapp durch den Bohrunternehmer Herrn Biesle-Königsberg kürzlich erbohrt. Aus dem 46 Mtr. tiefen Bohrglocke brach die Quelle ganz plötzlich durch und läuft nunmehr, nach Vollendung des planmäßigen Ausbaues, mit 120 Liter pro Minute frei zu Tage, liefert also pro Tag 172 Kubikmeter reinen Quellwassers.

**Königsberg, 21. Mai.** Gestern Abend um 10 Uhr meldete der Schloßburmwärter Großfeuer auf dem Hinterhofgarten. Sämmtliche Züge der Feuerwehr sammt der Dampftrike rückten dorthin aus und fanden das Dach des Wohngebäudes Hinterhofgarten Nr. 2d in hellen Flammen. Das Feuer war im Dachboden dieses Hauses ausgebrochen und hatte sich, noch ehe dies verhiert werden konnte, den Dachböden der unmittelbar angrenzenden Wohngebäude Nr. 2c und 2e mitgetheilt. Der Feuerwehrgelände es, den Brand auf die drei Dachböden zu beschränken, in welchen allerdings den Hausbewohnern viele Wirthschaftsgegenstände verbrannt sind. Die Bewohner der unter dem Dachboden belegenen Wohnungen haben auch bei diesem Brande durch eingebrungenes Spritzenwasser erheblich gelitten. Sämmtliche drei Bedachungen sind zum größten Theile zerstört. Das Wächtergelände gelang sehr schnell, denn nach Verlauf von zwei Stunden konnte die Feuerwehr bereits abrücken. Der Gesamtschaden ist recht erheblich. — Unsere Sternwarte wird gegenwärtig bedeutend vergrößert. Nach Westen zu wird seit Monaten an dem Aufbau eines Thürmes gearbeitet, der lediglich zur Aufnahme eines außerordentlich großen, 34,000 Mark kostenden Fernrohrs bestimmt ist. Die Baukosten selbst sind auf 75,000 M. veranschlagt. Später wird zwischen dem alten und dem jetzt im Stadtpark noch ganz freistehenden neuen Observatorium ein Verbindungsweeg hergestellt werden. Nach Vollendung dieser Erweiterungsbauten wird unsere Sternwarte als eine der besten Beobachtungsstationen Deutschlands gelten dürfen. — Auf Erlauchen der Königl. Staatsanwaltschaft zu Vda wurde heute früh ein wegen Unterschlagung gestochter Postassistent gefänglich eingezogen.

**Königsberg, 20. Mai.** Bei der Ziehung der Königsberger Pferdebetriehe fiel der Hauptgewinn, eine Doppelbetriehe mit vier complet geschirrten Pferden, auf Nr. 32146. Der glückliche Gewinner ist ein Offiziersbursche vom Infanterie-Regiment Herzog Karl von Mecklenburg. Das Loos hatte derselbe aus der Collette des Kaufmanns Biedela in Königsberg gekauft. Zerner gewann die Nummer 112883 ein Coupe mit 2 complet geschirrten Pferden. 105264 ein Halb-wagen mit 2 complet geschirrten Pferden. 138741 ein

Halbwagen mit 2 complet geschirrten Pferden. 129224 ein Spazierwagen (offenes Passon) mit 2 complet geschirrten Pferden. 84071 ein Sand-Schneider (Herren-Passon) mit 2 complet geschirrten Pferden. 82250 ein Tafelwagen mit 2 complet geschirrten Pferden. 60335 ein Passon (Sand-Schneider) mit 2 complet geschirrten Pferden. 144142 ein Dog-cart mit einem complet geschirrten Pferde. 92087 ein Pony-Wagen mit 2 complet geschirrten Pferden.

**Gumbinnen, 20. Mai.** Auf die vom Vorstande des Verbandes städtischer Beamten für Dirschau an den ostpreussischen Städtetag gerichtete Petition wegen Aufbesserung ihrer Lage und derjenigen ihrer Hinterbliebenen ist folgender Bescheid ergangen: „Auf die gefällige Zuschrift vom 10. v. M. erwidern wir dem geehrten Verbandsvorstande ergebenst, daß wir uns nicht dazu haben entschließen können, in der Richtung, welche die Petition betreffend anderweite Regelung der Gehälter, Anstellungsverhältnisse u. s. w. einschlägt, eine Einwirkung auf die Entscheidung der städtischen Behörden auszuüben und daß wir daher die erwähnte Petition nicht auf die Tagesordnung des diesjährigen Städtetages gesetzt haben. Der Vorstand des ostpreussischen Städtetages.“

**Tilsit, 20. Mai.** Gestern Abend explodirte der Dampfessel des Kupferschmiedemeisters Severin in der Mittelstraße, wobei zwei in der Nähe befindliche Bebrünte des S. erbliche Brandwunden erlitten. Durch das durchs Fenster auf das Dach eines Nachbargrundstücks geschleuderte Ventil wurden dort mehrere Dachspannen zertrümmert. Weitere Schäden sind nicht entstanden. — Herr Stadtrath Wischel befindet sich noch immer in der Untersuchungshof im hiesigen Gefängniß. Die „Ostpreussische Volkszeitung“ in Jasterburg brachte in ihrer gestrigen Nummer die Meldung, Herr Wischel sei nach Allenberg gebracht worden. Diese Nachricht ist jedoch falsch.

(Zus. Bg.)

#### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Gßing, 22. Mai 1896.

**Muthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 23. Mai: Heiter, bei Wolkzug, warm. Strichwelle gewittert.

**Personalien.** Der Regierungs-Assessor Kreis-mann aus Danzig ist bis auf Weiteres dem Land-rathe des Kreises Inowrazlaw zur Hülfeleistung zugeweiht worden.

Der Referendar Paul Drewes ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Der Bürgermeister Gronenberg in Strasburg ist auf seinen Antrag von dem Amte des Jägerinspektors für die Jäger auf der Rüdow und deren Nebenflüssen Zehne, Döberitz und Bülow enbunden und an seiner Stelle der Bürgermeister Hempel in Jastrow zum Jägerinspektor ernannt worden.

**Vom Kaiserbesuch in Pröfelwitz.** Heute fuhr der Kaiser mit dem Grafen zu Dohna Vormittags zur Jagd. Beim Abbringen beschädigte sich der Graf den Fuß so stark, daß er nach Pröfelwitz zurückgefahren werden mußte; insolge dieses Unfalls fuhr der Kaiser auch am Nachmittag allein zur Jagd. Die Jagd war am heutigen Tage recht günstig, indem der Kaiser Vormittags 3 und Nachmittags 4 Bode erlegte. Im Ganzen sind jetzt 22 Rebhühner vom Kaiser geschossen worden. Am Sonnabend früh gegen 4 Uhr fährt der Kaiser zum letzten Male zur Jagd, kehrt nach Pröfelwitz nicht mehr zurück, sondern fährt auf dem Rückwege direkt nach der Haltestelle der Bahn, um dort den Zug zu besteigen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt gegen 8 Uhr über Marienburg, woselbst wahrscheinlich noch eine Besichtigung des Schloßes stattfinden wird.

**Forstetablissement.** Eine aus den Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister, mehreren Stadtrath, der Kammer-Deputation und mehreren Stadtvorordneten zusammengesetzte gemischte Commission fuhr — wie wir erfahren — vor einigen Tagen nach Brunauer Wästen, um den Platz am „Seetelde“, auf welchem das möglichst mit Fremdenzimmern einzurichtende neue Forstetablissement gebaut werden soll, zu besichtigen, und Lage und Beschaffenheit der 30 Morgen vom Rittergute Stagnitten offerirten, für den neuen Förster anzukaufenden Dienstländerlein in Augenchein zu nehmen. Wenngleich die Prüfung gedachten Wäders ergab, daß derselbe sehr haltbar ist, so wurde doch — schon hinsichtlich der dadurch möglichen Arrondirung mit der städtischen Forst Brunauer Wästen — der Anlauf der fraglichen Fläche beschlossen. Obwohl die Lage für das zu erbauende neue Forstetablissement — am „Seetelde“ — allgemein als ganz glücklich gewählt anerkannt wurde, so dürfte die Errichtung selbst sich wohl noch etwas in die Länge ziehen und der gedachte Neubau kaum zum Herbst vollendet sein.

**Der hiesige Ruderclub „Vorwärts“** beabsichtigt sich bei der am 7. Juni cr. in Danzig stattfindenden Ruder-Regatta an dem Juniores-Vierer-Rennen, Kaiser-Vierer-Rennen und Achter-Rennen. Die Besetzung bei den einzelnen Rennen setzt sich folgendermaßen zusammen: a. Juniores - Vierer: Herren Kleinert, Behrend, Boars und Stewen; Steuer: Koell; b. Kaiser - Vierer: Herren Jeger, Wasake, Schulz und Boze; Steuer: Rohde; c. Achterrennen: Herren Jeger, Schubert, Regier, Boze, Wasake, Boars, Stewen und Schulz; Steuer: Rohde. — Die Nennungen, welche an die Adresse des Schriftwärters des Preussischen Regatta-Verbandes nach Danzig zu richten waren, werden heute Abend geschlossen und sind wir voraussichtlich in der Lage, schon morgen über sämmtliche eingegangenen Nennungen ausführlich berichten zu können.

**Der Ruderclub „Nautilus“** nimmt ebenfalls an der Danziger Regatta theil und zwar wird derselbe an dem Dollenvierer-Rennen und Juniores-Vierer-Rennen betheiligen. Die geplante Absicht, auch an dem Bettrudern um den Kaiserpreis sowie an dem Junior - Vierer - Rennen theilzunehmen, kann vom „Nautilus“ leider nicht zur Ausführung gebracht werden, weil der vom Club bestellte Rennwärtter erst Ende Juni geliefert werden kann. Eine frühere Besetzung ist den betr. Firmen nicht möglich.

**Der preussische Forstverein** für die Provinzen Ost- und Westpreußen wird in den Tagen vom 15. und 16. Juni seine diesjährige 25. Jahresversammlung in Königsberg abhalten. Die reichhaltige Tagesordnung bringt neben dem Geschäftsbericht und der Wahl des Gesamtvorstandes interessante Vorträge, ferner die ständigen Vorträge, Inselfachen und neue Erfahrungen im Gebiete des Jagdwesens und forstlichen Betriebes. In Aussicht genommen ist eine Besichtigung der neu errichteten Cellulose-Fabrik von Teppich vor dem Sachheimer Thore und dann gemeinschaftliches Mittagessen, Am 16. Juni erfolgt ein

Ausflug in das Reg. Forstrevier Fetzten per Bahn bezw. Fuhrwerk mit darauf folgendem Mittagsmahl in Cranz. Den Sammelplatz für die bereits am Sonntag den 14. eintreffenden Herren bildet Saal und Garten des Theater-Restaurants.

**Herr Oberbürgermeister Editt** ist von seiner Dienstreise nach Berlin wieder hierher zurückgekehrt. **Der Generalantrag** der Westpreussischen Land- schaft ist gestern geschlossen worden. Wie bereits gestern telegraphisch berichtet, hat der Generalantrag die Compendierung der 3 Prozentigen Westpreussischen Land- steuern I. u. II. Serie in Prozentige beschlossen und die Generaldirektion ermächtigt, zu geeigneter Zeit mit der Generalanwendung vorzugehen. Der Beschluß unterliegt selbstverständlich noch der Allerhöchsten Bestätigung. Die von mehreren Seiten gemachten Vorschläge auf Aufhebung der landwirtschaftlichen Feuer- Societät bezw. auf Aufhebung des Gebäude-Versicherungszwanges wurden abgelehnt. Die Abschätzungsgrundlagen sind unter andern dahin geändert worden, daß bei Gütern, auf welchen vorwiegend Rübenbau getrieben wird, die Zuschläge für die beiden ersten Ackerklassen auf 50 Prozent erhöht werden können. — Zum General-Land- schaftsrath ist der bisherige Landchaftsrath Herr Weber-Dr. Gorzenika Strassburg gewählt worden.

**Sänger-Concert.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Gesangsverein „Viederhain“ zum Sonntag, den 7. Juni die Veranstaltung einer größeren Festlichkeit. Am genannten Tage früh 7 Uhr trifft der kürzlich gegründete Danziger Gesangsverein „Melodia“ auf hiesigem Bahnhof ein, woselbst er vom „Viederhain“ empfangen wird. Es erfolgt darauf eine Fahrt per Wagen nach Dambitz. Nachdem hier der Kaffee eingenommen, unternehmen die Herren einen Spaziergang nach dem Seeich und von hier über den Blaudenberg nach Bogelsang zum Frühstück. Daraufhin begeben sich die Sänger nach der Stadt zur Generalprobe in die Bürgerressource, woselbst im Anschluß daran ein gemeinsames Mittagessen stattfindet. Nachmittags geben dann die vereinigten Gesangsvereine ein Concert in Bellevue, dessen Ertrag für die Kaffe zur Feler des 25. Stiftungsfestes des „Viederhain's“ bestimmt ist. Von Bellevue erfolgt Abmarsch nach dem Bahnhof zum 10 Uhr Zuge.

**Elbinger Kirchenchor.** Heute, Freitag, findet in der Aula der höheren Mädchenschule die letzte Probe zum Pfingstfest statt, zu der die Mitglieder des Kirchenchors, Damen und Herren, vollzählig und pünktlich erwartet werden.

**Raiffeisen-Verband.** Die Danziger Raiffeisen- Filiale hat in Gemeinschaft mit der Landwirtschafts- kammer beschlossen, eine Ausstellungs- und Verkaufshalle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu errichten und zu diesem Zweck ein Grundstück vor dem Olbær Thor angekauft, auf dem mit dem Bau der Halle demnächst begonnen werden soll.

**Die Eröffnung der städtischen Badeanstalt** war im vergangenen Jahre um diese Zeit schon zum 2. Juni beschlossen und bekannt gegeben. Bei der andauernd verhältnismäßig kühlen Witterung in diesem Jahre kann daran aber noch gar nicht gedacht werden, und ist jetzt wohl schon als sicher anzunehmen, daß die Eröffnung der Anstalt viel später erfolgen dürfte, und die ungeduldige Jugend länger als sonst auf die flackernden Freibäder warten müssen. Hoffentlich wird dadurch die Badezeit aber nicht eine so große Verkürzung erleiden, als daß es nicht noch möglich wäre, alle die vielen „Baddeler“ unter den Schülern zu recht tüchtigen Schwimmern auszubilden.

**Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.** Dienstwohngebäude der Beamten galten nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wie nach den meisten älteren Gemeindeordnungen als zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmt und als unter diesem Gesichtspunkt befreit von den Gemeinde- aufgaben — unbeschadet der Bestimmungen der Cabinetsordr. vom 8. Juni 1834, daß von dergleichen Grundstücken, wenn sie bereits damals oder doch bei ihrer späteren Erwerbung für solche Zwecke zu den Communalabgaben beitragen, diese Beiträge als ein Fixum auch fernerhin zu leisten blieben. Dem entgegen sieht das neue Communalabgabengesetz Dienst- grundstücke der Beamten nicht mehr als zu einem öffentlichen Dienste bestimmt an und hebt dementsprechend ihre Befreiung auf. Daneben aber werden daselbst die Bestimmungen der Cabinetsordr. von 1834 in Geltung belassen. Dieses Nebeneinander hat bereits in vielen Fällen zu Zweifel und Streit Veranlassung gegeben. — Das Oberverwaltungsgericht (II. Senat) hat jüngst ausgesprochen, daß die neuerliche Aufrecht- erhaltung der Cabinetsordr. die Städte rechtlich nicht hindere, Dienstwohnungen, die nach jenem älteren Rechte befreit waren, fortan zu Realsteuern heranzu- ziehen.

**Pfingstverkehr.** Durch die vielen Fabrikver- gütigungen, welche die Eisenbahn-Verwaltung wegen der Berliner Ausstellung gewährt hat, war der dies- jährige Pfingst-Sonderzug, welcher heute um 8 Uhr 27 Min. früh von hier abfuhr, nur schwach besetzt; von hier gingen demselben nur 4 Personen zu. Die Stärke des Zuges stand in keinem Verhältnis zu den früheren Jahren, indem derselbe dieses Mal nur aus 6 Personenwagen bestand. Im Uebrigen machte sich der Pfingstverkehr gestern sowie heute schon recht bemerkbar, jedoch die Züge durch Reservewagen verstärkt werden mußten. Größtentheils war es Militär, welches der Beförderung harrie. Da die Befestigungen der Regimenter bereits vor dem Feste stattgefunden haben, so ist der Urlaub nicht so knapp bemessen, wie zu den Osterfeiertagen, und haben verschiedene Mannschaften, welche ihrem Heimathsorte weit entfernt stehen, bis 14 Tage erhalten, in den meisten Fällen ist der Urlaub auf 8 Tage bemessen. Der Berliner D-Zug hatte heute früh eine außergewöhnliche Stärke und mußte derselbe von hier mit zwei Maschinen befördert werden. Um den Verkehr zu uns während der Feiertage auf- Anordnung getroffen, daß außer Verstärkung der Züge sowohl auf den Haupt- wie Nebenstrecken Vor- und Nachzüge abgelassen werden dürfen, wenn die Verhältnisse es erfordern.

**Frühspaziergang.** Begünstigt vom schönsten Wetter, unternahmen heute fast sämtliche Klassen der „Allstädtischen Mädchenschule“ unter Leitung des Haupt- lehrers Herrn Böwig und der Klassenlehrer einen Frühspaziergang nach dem Bogelsanger Wald. Auf der Rücktour wurde eine kleine Raft in Dambitz gehalten, wo sich das kleine Volk von seinen bestanden Strapazen erholen konnte. Mittags lehrten sie wieder zur Stadt zurück.

**Concerte der Pelz'schen Capelle.** Wie aus dem Ineratenheil unserer heutigen Nummer ersicht- lich, veranstaltet Herr Otto Pelz am zweiten Pfingstfeiertage ein Frühconcert in Vogel- sang, welches bei günstigem Wetter eine große Anziehungs- kraft auf unser Publikum nicht verfehlen dürfte. Am zweiten und dritten Festtage finden Nachmittagsconcerte in Weingrund statt. Bei ungünstigem

Wetter werden die Concerte im Gewerbehause Abends gegeben. — Hoffentlich werden die Veranstaltungen von schönem Wetter begünstigt.

**Dampferverbindung mit Rahlberg.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die täglichen Fahrten nach Rahlberg per Salondampfer „Rahl- berg“ mit dem ersten Pfingstfeiertage ihren Anfang nehmen. Die Abfahrt von Elbing findet 2 Uhr Nach- mittags statt.

**Die Erneuerung der Loose** zur 1. Klasse 195. Königl. Preuß. Klassenlotterie muß spätestens bis zum 29. Mai gehen. Vom 30. Mai ab werden nicht zur Abholung gelangte Loose an anderweitige Respektanten abgegeben. Die Ziehung der 1. Klasse 195. Lotterie beginnt am 2. Juli.

**Versteuerung der Miethsverträge.** Nach der Tarifstelle 48 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 sind Miethsverträge nach der Dauer ihres Be- stehens während des einzelnen Kalenderjahres zu ver- steuern. Der Berechnung des Miethstempels ist beizuhalt derjenige Betrag zu Grunde zu legen, welchen der Miether nach vertragsmäßiger Festsetzung für die Dauer des Miethsverhältnisses innerhalb des betreffen- den Kalenderjahres als Miethszins zu zahlen hatte. Macht der Vermietler von der ihm gesetzlich zustehen- den Befugniß Gebrauch, den Stempel für mehrere Kalenderjahre im Voraus zu bezahlen, so darf dadurch eine Verminderung der Abgabe, wie sie bei der Einzelversteuerung nach Kalenderjahren zu entrichten sein würde, nicht eintreten. Der Miethstempel bemißt sich daher bei Vorausversteuerungen nicht nach der Summe der auf die einzelnen Kalenderjahre entfallen- den Miethszine, sondern nach der Summe der Stempelbeträge, wie sie sich für die Kalenderjahre im Einzelnen ergeben. Erreicht der Vertrag vor Ablauf derjenigen Zeit, für welche die Vorausversteuerung bewirkt ist, sein Ende, so wird der zuviel entrichtete Stempel auf Grund des § 25 Buchstabe a und der Tarifstelle 48 Buchstabe a Absatz 5 des Gesetzes zurückerstattet.

**Der glückliche Gewinner des Hauptgewinnes** der soeben beendeten Reger Dombau-Lotterie im Be- trage von 50000 Mk. ist der Handelsmann Helfter in Flensburg.

**Bahnhofswirtschaften sind zu verpachten:** Lunden (1. Juli d. Js.) Meldungen bis 30. Mai. Bedingungen gegen Einblendung von 50 Pfa. von der Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion Sulum. Grambow (1. August d. Js.) Meldungen bis 6. Juni. Bedingungen gegen Einblendung von 50 Pfa. von der Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion I Stettin. Königszell (1. Juli d. Js.) Meldungen bis 5. Juni. Bedingungen gegen Einblendung von 50 Pfa. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau. Kengersdorf (1. Juli d. Js.) Meldungen bis 5. Juni. Bedingungen gegen Einblendung von 50 Pfa. von der Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau.

**Wegfall im Grundbesitz.** Das den in der Wasserstraße wohnhaften Barbier Hinz'schen Eheleuten gehörende in der Alten Grabenstraße Nr. 30 gelegene Haus ist auf dem Wege der Subhastation für den Preis von 6520 Mk. in den Besitz der Tochter derselben, des Fräulein Johanna Hinz, über- gegangen.

**Die Ziehungsliste der Königsberger Pferde- lotterie,** nämlich: 2500 Gewinne enthaltend, kann, nach erfolgter amtlicher Feststellung, der dazwischen liegenden Pfingstfeiertage wegen erst am Dienstag den 26. d. M. erscheinen.

**Die Pfingstferien** begannen in den hiesigen Volksschulen heute Nachmittag 4 Uhr. In dem städtischen Realgymnasium wurde der Unterricht schon Mittags 12 Uhr geschlossen.

**Erwicht.** Der letzte der aus dem hiesigen Ge- richtsgefängniß entwichenen Gefangenen, der Arbeiter Jubile aus Eiegenhof, wurde gestern in Tolke mit ab- gefahrt und heute früh 9 Uhr durch den Stadtmach- meister aus Tolke mit dem Gerichtsgefängniß zugeführt. Die drei Ausreißer haben nicht allzulange die goldene Freiheit genießen können, was im Interesse der öffent- lichen Sicherheit höchst wünschenswerth war. Eine strenge Bestrafung der Uebelthäter wird nun wohl erfolgen und den Neuterern keine Gelegenheit gegeben werden, wieder zu entfliehen.

**Zur Sonntagsruhe an den Pfingstfeiertagen.** Am ersten Pfingstfeiertage dürfen Gehülfe, Beihilge und Arbeiter im Handelsgewerbe überhaupt nicht be- schäftigt werden, auch ist an diesem Tage ein Gewerbe- betrieb in offenen Verkaufsstellen nicht zulässig. Ge- statet ist jedoch unter Ausschluß der für den Haupt- gottesdienst festgesetzten Unterbrechungen: a. der Handel mit Bad- und Konditorwaren, sowie mit Fleisch und Wurst von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, b. der Handel mit Milch und Vorkostartikeln von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, c. der Handel mit Blumen, Kolonialwaren, Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 8 bis 12 Uhr mittags.

**Offene Stellen.** Bürgermeister in Solingen, 8000 Mk. pensionsberechtigtes Gehalt, sowie 1500 Mk. Repräsentationsgelder bei freier Dienstwohnung. Meldungen bis 1. Juni cr. an Bürgermeister Hau- man. — Zweiter Magistrats-Sekretär in Aken a. E., 1200—1500 Mk. Gehalt, Meldungen bis 30. Mai cr. an den Magistrat. — Registrator beim Landrathsamt in Czarnikau, Gehalt 900 Mk., Meldungen sofort an den Landrath v. Bethge. — Kassengehilfe bei der Kreis- kasse zu Marienwerder i. Westpr., 1000 Mk. Gehalt, Meldungen bis 28. Mai cr. an den Rentmeister Gauger. — Rathsbienner beim Magistrat in Borna, 750 Mk. Gehalt, 60 Mk. Bekleidungsgehalt, sowie freie Wohnung und Feuerung, Meldungen sofort an den Magistrat.

**Schöffengericht.** Die Klempner Otto Braun und Heinrich König von hier sind beschuldigt, in einer Nacht in angetrunkenem Zustande durch lautes Singen in der kurzen Hinterstraße ruhensüchtigen Lärm ver- ursacht und dem einschreitenden Nachtwächter Wider- stand geleistet zu haben; Braun wurde freigesprochen, König zu 6 M. oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiterfrau Wilhelmine Lange von hier er- hielt wegen Körperverletzung 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängniß. — Der Musiker Otto Döring wurde wegen Unterschlagung mit 9 M. oder 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Schloffer Franz Krupke, Arbeiter Joseph Gehrmann, Schuhmacher Andreas Gehrmann und Carl Krause, Arbeiter Ephraim Reuter, Gottfried Schmidt, Heinrich Haase und Friedrich Hermann von hier sind der Körperverletzung bezw. des Hausfriedensbruchs angeklagt. Unter den Angeklagten entstand am 15. März d. Js. im Votto- schen Schanklokal ein Streit, welcher zu einem Handgemenge führte; der anwesende Postillon Drob- mann erhielt von Krupke einen Schlag mit einer Flasche. Den Krupke traf wegen gefährlicher Körperverletzung eine Geldstrafe von 9 M. oder 3 Tagen Gefängniß. — Der Cigarrenhändler Gott- fried Teschner von hier, der eine der hier am Orte befindlichen Seltenerwasserhallen inne hat, verlaufte

Seltenerwasser, ohne die polizeiliche Genehmigung nach- gesucht zu haben. Der wegen dieser Uebertretung er- lassene Strafbefehl von 20 M. oder 5 Tagen Haft wurde aufrecht erhalten. — Der Arbeiter Carl Thtel aus Pangritz-Colonie, der am 2. April d. Js. auf dem Alten Markt ein öffentliches Vergewaltigungsgeschehen in eine Geldstrafe von 3 M. oder einen Tag Gefäng- niß genommen. — Der Fleischer Emil Schwarz von hier passirte am 25. März d. Js. mit seinem Gefährt in übermäßig schneller Gangan die Lange Hinterstraße, wodurch das Dienstmädchen Haase vom Wagen erlasi und zur Seite geschleudert wurde. Wegen fahrlässiger Körperverletzung traf ihn eine Geldstrafe von 15 Mark oder 5 Tage Gefängniß. — Wegen Vergehens gegen § 11 des Brechgesetzes erhielt der für den localen Theil der „Elbinger Zeitung“ verantwortliche Redacteur Rudolf Nesselbach von hier eine Geldstrafe von 3 M. — Der Amtsvorsteher und Gut- besitzer Georg Bender aus Kl. Stoboh scheint in dem In- valditäts- und Altersversicherungs-Gesetz schlecht informiert zu sein. Bender, der einem seiner Arbeiter die Herausgabe der Invalditäts-Quittungskarte ver- weigerte, wurde in eine Strafe von 15 M. oder 5 Tagen Gefängniß genommen, welche heute auf 5 M. oder 1 Tag Gefängniß ermäßigt wurde. — Der Arbeiter Johann Siegmund von hier, ein zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch und vielfach vor- bestraft, beschimpfte die Arbeiter Rex'schen Eheleute, weil sie seiner Ehefrau Unterkunft gewährten; er machte sich ferner des Hausfriedensbruchs und der Mißhandlung der Tochter des R. schuldig. Wegen Verleumdung, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung erhielt er eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten 1 Woche zudiktirt.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 21. Mai. Der Lazarethwärter Johann Hperck aus Di. Eylau wurde vom dortigen Schöffengericht am 20. Februar d. Js. wegen Verdröhung und gefährlicher Körper- verletzung zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Berufung wurde verworfen. — Der Posthilfsbote Hermann Plaskowski von hier wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs zu 10 M. oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. B. war Telegraphenleitungs- Revisor, ist mit dem Frühzuge am 12. November d. Js. in dieser Eigenschaft nach Altfelde gefahren; bei der Zugereision soll er nicht im Besitze einer auf diesen Tag lautenden Fahrkarte gewesen sein. Die Sache wurde verlagt, um weitere Zeugen zu laden. — Die Arbeiter August Ehler, vielfach vorbestraft und als Kaufbold hier bekannt, ging mit dem Arbeiter Schied am 14. Dezember v. J. laut singend die Königsberger- Straße entlang. Trotzdem der hinzugelommene Polizei- Sergeant Stölze ihnen dieses unterlagte, sang Schied weiter, infolgedessen der Beamte zu seiner Arretirung schreiten mußte. Ehler drohte, falls Schied arreirt würde, wolle er den Stölze erstechen, versuchte seinen Cumpan zu befreien und wurde nun auch zum Arrestanten erklärt. Als Stölze Hilfe requirirte, gingen Schied wie Ehler inzwischen in das nahe gelegene Philipp'sche Schank- lokal. Hier machte sich Ehler des Hausfriedens- bruchs und der Verleumdung schuldig, widersetzte sich auch bei seiner Verhaftung. Das Schöffengericht er- kannte wegen Verleumdung, versuchter Gefangen- entbreitung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs und Verleumdung auf zusätzlich 4 Monate und 1 Woche Gefängniß. Wegen dieses Urtheil hat Ehler Berufung eingelegt, welche heute verworfen wurde.

### Bermischtes.

— **Berlin, 21. Mai.** In der heutigen Sitzung der Stadivordneten wurde der Antrag des Magistrats angenommen, für den verstorbenen Rentier Simon Blad, welcher der Stadtgemeinde Berlin 625 000 Mk. vermacht hatte, auf dem städtischen Friedhof an hervor- ragender Stelle einen Begräbnisplatz unentgeltlich her- zugeben, auf dem ein würdiges Monument in ganzer Figur errichtet werde. Stadivordneter Singer hatte dagegen, Oberbürgermeister Zelle und Gehelmrath Spinola dafür gesprochen. — Durch Einsturz bei dem Bau eines Brunnens auf dem Hofe des Hauses Grenadierstraße 6 wurden heute Nachmittag 5 Uhr drei Arbeiter verschüttet. Einer derselben wurde bis jetzt herausgezogen und, da verletzt, nach dem Kranken- hause geschafft. Die beiden anderen sind noch nicht herausbefördert.

### Telegramme.

**Neu Ruppin, 22. Mai.** Bei der Reichstags- ersatzwahl Neu Ruppin-Templin wurden bis jetzt ge- zählt für Betting 3295, Arnim 2711, Schüdort 2114, Apel 1477 Stimmen.

**Stuttgart, 22. Mai.** In der Kammer theilte Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht auf eine ein- gebrachte Interpellation mit, daß die Arbeiten betr. Revision der Verfassung im Gange seien und voraus- sichtlich bis Ende des Jahres zur Erledigung kommen würden. Der Entwurf werde sodann den Ständen zugehen, so daß die Kammer ihn noch vor dem nächst- jährigen Etat beraten könne.

**Forst i. d. Lausitz, 22. Mai.** Ein zweistöckiges im Bau begriffenes Wohnhaus im Vororte Berge ist infolge Balkenbruchs eingestürzt. Der Bauunternehmer, Rentier Herzog, und ein Maurer wurden schwer verletzt.

**Reichenberg, 22. Mai.** In dem benachbarten Dörfel kam es zwischen ca. 1000 Ausständigen und der Gendarmerie zu einem ernstlichen Zusammenstoß. Drei Ausständige wurden erschossen, sowie drei ver- letzt; auch ein Gendarmerte-Mittmeister wurde ver- wundet.

**Moskau, 22. Mai.** Das Kaiserpaar begab sich Abends 5 Uhr zu Wagen von dem Kreml nach dem Alexander-Palais. Nach 9 Uhr begann die Illumination der Stadt. Die Hauptstraßen sind überaus glänzend erleuchtet. Die Häuser sind mit elektrischen Lampen und Campions fast überdeckt, besonders das Haus des Generalgouverneurs.

**Maffauah, 22. Mai.** Das Operationscorps marschirt in kleinen Tagemärschen hieher. Die erste Colonne ist bereits in Senasa eingetroffen.

### Börse und Handel.

**Glasgow, 21. Mai.** [Schlußkurs.] Mixed numbers warrants 46 sh 5 d. Ruhig.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. Mai, 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	21.5.	22.5.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,50	106,40
3 1/2 pCt. "		104,90	104,90
3 pCt. "		99,60	99,60
4 pCt. Preussische Consois		106,40	106,30
3 1/2 pCt. "		104,9	104,80
3 pCt. "		99,60	99,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,60	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,50	100,40
Oesterreichische Goldrente		104,00	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,90	103,90
Oesterreichische Banknoten		170,10	170,25
Russische Banknoten		216,80	216,90
4 pCt. Rumanier von 1890		88,00	88,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		68,00	68,20
4 pCt. Italienische Goldrente		87,00	87,30
Disconto-Commanidit		207,20	207,40
Mariemb.-Blawf. Stamm-Prioritäten.		124,90	124,90

Produkten-Börse.		21.5.	22.5.
Weizen Mai		156,50	157,50
September		149,50	148,70
Roggen Mai		116,20	116,50
September		118,70	118,20
Tendenz: schwach.			
Petroleum loco		19,50	19,50
Rüböl Mai		45,60	45,70
Oktober		46,10	46,10
Spiritus Mai		39,50	39,50

**Königsberg, 22. Mai, — Uhr — Min. Mittags.** (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % excl. Fak. Loco nicht contingentirt. 32,40 A. Gesh. Loco nicht contingentirt. 32,40 „ bez.

**Zudermarkt.** Magdeburg, 21. Mai. Kornzuder excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder excl. von 88 % Rendement —, neue —, Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 9,90. Rübig. Gemahlene Raffinade mit Faß —, Meiss I mit Faß —, Still.

**Spiritusmarkt.** Danzig, 21. Mai. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,75 Gd., nicht contingentirt 32,— Gd., Mai —, Gd., Mai-Juni —, Gd.

**Viehmarkt.** Danzig, 21. Mai. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 27, Ochsen 9, Kühe 22, Kälber 116, Schafe 143, Schweine 253, Fiegen — Stück. Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Rinder 18—27 M., Kälber 25—34 M., Schafe 20—24 M., Schweine 28—30 M. schleppend.

### Elbinger Standesamt.

Vom 22. Mai 1896. Geburten: Conditor Paul Theod. Geise L. — Arbeiter August Wilhelm L. — Schneider Carl Laurant L. — Zimmergeselle Gustav Fedrich L. — Arbeiter Hermann Melzer L. — Schneider Ferdinand Detmer L. — Schmied Otto Neumann L. Geschließungen: Fabrikarbeiter Wilhelm Jagusch mit Anna Gurske. — Arbeiter Johann Reimann mit Caroline Nickel. — Arbeiter Friedrich Stein-Elbing mit Johanna Klein-Weingarten. Sterbefälle: Arbeiterfrau Dorothea Seidler, geb. Zimmermann 71 J. — Eigenthümer Johann Abrahams 73 J. — Lehrer Ferdinand Sopp L. 15 1/2 J.

### Revue Humanitas.

An beiden Pfingst-Feiertagen, Mittags 12 Uhr:

### CONCERT.

Das Comitee.

### Vogelsang.

1. Pfingst-Feiertag: Vereins-Concert.

2. Pfingst-Feiertag: Früh-Concert.

### Weingrundforst.

2. u. 3. Pfingstfeiertag: Grosses Concert.

### Otto Pelz.

NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte Abends im „Gewerbehause“ statt.

### ! Bellevue !

Pfingstfeiertage: Gr. Militär-Concerte.

### Neue Sommerblusen

in reizender Auswahl. Einen Posten vorjähr. Blusen verkaufe für 60 s, 75 s, 1 M., 1,50 M., die früher d. doppelte u. darüber gekostet haben. Anna Damm, Alter Markt 15.

1 kleine Wohnung zu vermieten. Näher. Al. Wumberg 20.

**Billigste Preise.**

Herren-Garderobe nach Maass.

Havelocs mit Pelerine.

Tricotagen.

Schirme.

**Pohl & Koblenz Nfgr. ELBING.**

Um bis zum Pfingstfeste zu räumen, empfehlen unsere Bestände in

Jaquettes, Regenmänteln,

Kragen, Capes,

Kinder-Mädchenmänteln

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Blousen. Unterröcke.

Anfertigung von Costümen geschmackvoll und billigst.

**Sechste Münsterbau-Lotterie**

zu Freiburg in Baden.

Uawiderrufflohe

Ziehung am 12. und 13. Juni 1896

3234 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne 50 000, 20 000 Mark etc.

Prospecte gratis und franco.

Original-Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk. empfiehlt und versendet gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 7.

1 Gewinn	= 50 000 M.
1 "	= 20 000 "
1 "	= 10 000 "
1 "	= 5 000 "
10 à 1000	= 10 000 "
20 "	500 = 10 000 "
100 "	200 = 20 000 "
200 "	100 = 20 000 "
400 "	50 = 20 000 "
2500 "	20 = 50 000 "
100 Wertügew.	= 45 000 "

**Herrenwäsche:**

Oberhemden, Serviteurs, Chemisets, Kragen u. Manschetten, Shlipse u. Hosenträger empfiehlt in reichster Auswahl

**Sonnenschirme,**

reizende neue Dessins mit eleganten Griffen in reichster Auswahl bei billigen Preisen.

**Corsetts**

in größter Auswahl und jeder Preislage von 90 Pf. bis 6 Mk.

Neu eingetroffen: Reizende Neuheiten in

Kinderjäckchen und Kindermützen.

Umzugshalber gebe auf sämtliche Artikel 10 und 15 % Rabatt.

**Damen- und Kinderwäsche:**

Senden, Nachtjacken, Beinkleider, Unterröcke von einfacher bis elegantester Ausstattung,

Schürzen, Chemisets, Kragen und Manschetten empfiehlt

**Paul Rudolph Nachfolger.**

Schmiedestraße 1.

**Th. Staebe,**

Uhrenhandlung, Elbing, Alter Markt 54.

Großes Lager von

Brillen

Pincenez,

Ferngläser,

Barometer,

Uhren,

Ketten und Anhänger.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.



**Zur Kuchenbäckerei!**

Backpulver, Hirschhornsalz, Pottasche, Cremortartar, dopp. tohlenfaures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangebliethenwasser, Nelken, Zimmet, Ingber, Cardamom, Citronat, Drageat, Citronen- und Pomeranzenschalen.

Wiederverkäufen möglichen Rabatt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: Streichfertige Delfarben.

**Cigarren,**

reelles, vorzügliches Fabrikat, Nr. 22 10 Stück 50 s, Nr. 34 10 Stück 60 s, Nr. 44 10 Stück 60 s empfiehlt Joh. Gustavel, Alter Markt 19.

**Neue Sonnenschirme, Regenschirme**

mit reizenden modernen Griffen empfiehlt zu billigsten Preisen

Anna Damm, Alter Markt 15.

**Corsettes**

größte Auswahl, beste Façon, empfiehlt von 50 s an

Anna Damm, Alter Markt 15.

Ein altes Sofa

billig Wasserstraße 15.

**Sommerhandschuhe u. Strümpfe**

von 12 s an,

Wirtschaftsschürzen, weiße Schürzen, schw. Schürzen

von 50 s an,

Kinderschürzen in jeder Größe, ein Posten Ländelschürzen

unterm Preis, Neuheiten in Spitzen-Kragen,

Posten Damen-Plaids unterm Preis, Seidene Anstandsbröcke,

für Damen für 6 M 50 s,

Reizende Herren-Gravatten

Kragen, Manschetten, Serviteurs

und Hosenträger, sämtliche

Unterkleider f. Herren, Damen u. Kinder,

bunte und weiße Damentragen,

Manschetten u. Serviteurs,

Kinderwolljäckchen, Kleidchen

Hüte und Mützen,

Damen-Unterröcke von 1 M an,

Filz- u. Tuch-Kragen von 60 s an

empfehlen in größter Auswahl

Anna Damm,

Alter Markt 15.

**Unentbehrlich für jeden Haushalt.**

Wir versenden unter Garantie für beste Qualität:

150 Stk. Nähnadeln, sort., Ia Stahl

10 " Stopfnadeln " " "

5 " Häkelnadeln " " "

50 " Haarnadeln, fein lackirt

50 " Kopfnadeln, versilbert

3 Spiele, à 5 Stück, Strick-

nadeln, sortirt

5 Stk. Fingerhüte, sortirt, versilbert u. vergolde

1 " hochfeinen Schuhknöpfe

1 " Scheere, 6" lang, Ia Stahl hochfein vernickelt

alles zusammen für nur Mk. 2,80 gegen Postnachnahme franco. Raffloer & Felderhoff Versandthaus

**Tafel-Confitüren, ff. Prallinée's, Dessert- und Reise-Chocoladen, Suppen- und Trink-Chocoladen, feine, sowie einfache Bonbon-Mischungen, erfrischende Frucht-Drops, Biscuits, Wiener Gebäck, Warmbrunner Backwerk** empfiehlt in bekannt schöner, reichhaltigster Auswahl, in frischem, reellem Fabrikat

**M. Dieckert,**

Confitüren- und Chocoladen-Fabrik.

Mein seit 58 Jahren betriebenes Glas-Geschäft habe ich in die Hände des Herrn

**E. Lengenfeld**

übergeben und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auf denselben übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Elbing, den 15. Mai 1896.

G. Zimmermann.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, bitte ich ergebenst, das dem alten Geschäftes geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und wird es mein Bestreben sein, dasselbe stets zu rechtfertigen.

Elbing, den 15. Mai 1896.

Hochachtungsvoll

**E. Lengenfeld,**  
Glashandlung und Glasermeister  
Spieringstraße Nr. 6.

**Zu den Feiertagen**

empfehlen:

Prima Kalbs-Hammel-Keulen und -Rücken,

Kalbschnitzel,

Carbonade,

sowie Prima Qualität Rind-, Hammel- u. Kalbfleisch.

Specialität: Casseler Rippspeer.

**Bartel & Tübel.**

Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- und Beamtenvereine, versendet die neueste, hoch-armige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktions, zur Schneiderei und Hausarbeit, elegant, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb, für 50 M.



Borussia-Schiffen-Nähmaschine, Fußbetrieb, 45 M. Vierwöchentliche Probezeit; 5-jährige Garantie. Alle Sorten Schuhmacher-, Schneider- und Ringschiffen-Maschinen zu Fabrikpreisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht konvenieren, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. Klaffige Militaria-Fahrräder, Tangentpeichen, prima Pneumaticreifen, 175 M. 1 Jahr Garantie. Cataloge gratis, franco.

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante  
Wilk. Rom. Berlin SW. Fabrik Ritterstr. 41.

**Gisausgabe**

von Sonntag, den 24. d. Mts., Morgens 7 Uhr, am großen Lustgarten.

Brauerei Englisch Brunnen.



**Extra-Fahrt**

Elbing-Kahlberg.

Am 2. Pfingstfeiertage macht D. „Iris“, Captain Steinbrink, eine Extra-Fahrt nach Kahlberg.

Abfahrt von Elbing Vorm. 9 Uhr.

Kahlberg Abds. 7 1/2 Uhr.

Passagiergeld hin und zurück M. 0.80, Kinder die Hälfte.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei

F. Schichau.

Au den beiden Pfingstfeiertagen bleibt mein Geschäft vollständig geschlossen.

**W. Dückmann.**

**Materialisten**

werden gesucht durch J. Koslowski, Danzig, Tobiasgasse 25.



**Die täglichen Fahrten nach „Kahlberg“**

p. Salondampfer „Kahlberg“ Capitain J. Schmidt, beginnen am 1. Pfingstfeiertage, den 24. d. Mts. Der Fahrplan wird wöchentlich an dieser Stelle bekannt gemacht.

Tag	Von Elbing	Von Kahlberg
Sonntag 24. Mai	Nm. 2 Uhr	Ab. 8 Uhr
Montag 25. —	" 2 " "	" 8 " "
Dienstag 26. —	Nm. 8 " "	Nm. 3 " "
— 26. —	Nm. 2 " "	Ab. 8 " "
Mittwoch 27. —	" 2 " "	" 8 " "
Donnerst. 28. —	" 2 " "	" 8 " "
Freitag 29. —	Nm. 8 " "	Nm. 3 " "
— 29. —	Nm. 2 " "	Ab. 8 " "
Sonnab. 30. —	" 2 " "	" 8 " "

Das Fahrgehalt beträgt bei einfacher Tour für Erwachsene 60 s, für Kinder 30 s.

Tagesbillets für Hin- und Rückfahrt an einem Tage kosten 1 M., Kinder 50 s, am Sonn- und Feiertage 1,20 M., Kinder 60 s.

Außerdem werden Duzendbillets, nur für die Saison 1896 gültig, à M. 4,50 verkauft.

Güter müssen bis spätestens 1 Stunde vor der Abfahrt angeliefert und frankirt werden.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei

F. Schichau.

Hierzu eine Beilage. Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagblatt“ bei.

**Neuheiten in Herren-Hüten**

Neuheiten in Shlipsen

Sind soeben in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen

**Simon Zweig**

Schmiedestraße 18.

**Glechtehre**

ist wieder sortirt. Julius Arke.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher sich auf der Reise nach Moskau befand, wurde infolge Unschickens des Erzherzogs Carl Ludwig, seines Schwiegersvaters, zurückberufen und tritt morgen hier ein.

Im Namen der Fürstin von Bulgarien legte der bulgarische Agent Dr. Stancloff am Sarge des Erzherzogs Carl Ludwig einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Meinem lieben Onkel.“

Kaiser Franz Josef sprach bei der Audienz, welche er heute dem Bürgermeister von Wien, Strobach, gewährte, die Hoffnung aus, daß jetzt wieder geordnete Zustände in der Gemeindeverwaltung eintreten werden. Der Bürgermeister versicherte, er werde mit ganzer Kraft danach streben, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen.

Vasaly überreichte dem Abgeordnetenhaus einen Dringlichkeitsantrag, in welchem er Ausschluß verlangt über die Höhe und Beschaffenheit der Kassenbestände bis Ende 1895, sowie über die bisherige Verwendung derselben, und forderte den Finanzminister auf, mit dem jedesmaligen Budget eine Vorlage betreffs der Verwendung der Kassenbestände einzubringen. Finanzminister v. Wiltknächt sieht sich genöthigt zu antworten, man könne aus der Rede des Abg. Vasaly entnehmen, es seien 100 Millionen Kassenbestände verloren gegangen (Heiterkeit). Er bitte, die Kassenbestände von den Kassenüberschüssen zu unterscheiden. Erstere seien bei jedem Unternehmen, auch bei dem Staate notwendig. In den Bundeshauptstädten und in den Staatskassen befänden sich 102 bis 110 Millionen Kassenbestände, andere 100 Millionen befänden sich in anderen Kassen, insbesondere in den Eisenbahnkassen und in den ungezahlten Post- und Telegraphenkassen. Die Regierung könne aber nur über Summen verfügen, die sich in der Staats-Zentral-Kasse befänden. Betreffs der Frage der Ueberkäufe habe er bereits im Ausschusse anerkannt, daß die Kontrolle über die Verwendung derselben dem Abgeordnetenhaus zufiele. Er müsse jedoch die Ansicht berücksichtigen, daß diese Ueberkäufe sehr hohe seien; er verweise auf die Einlösung von Salinenschmelzen im Betrage von 10 Millionen und die Ausgabe von 4 Millionen für die Stadt Laibach. Nachdem der Minister sich schließlich gegen die Dringlichkeit des Antrages Vasaly ausgesprochen hatte, wurde die Dringlichkeit mit großer Majorität abgelehnt.

Auf sämtlichen Einnahmen der österreichischen Staatsbahnen beträgt die Mehreinnahme pro April d. J. 390.383 Gulden, seit dem 1. Januar 2.558.453 Gulden gegen die gleichen Perioden im Vorjahre.

Budapest, 21. Mai. Die hauptstädtische Munizipalversammlung gab in der heutigen Sitzung ihrer höchsten Trauer und ihrem Beileide anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Carl Ludwig Ausdruck und beschloß Beileidsadressen an den König und an die Erzherzogin Marie Theresie zu richten, sowie zur Leichenseier eine Abordnung zu entsenden, welche einen Kranz an der Bahre niederlegen soll. — Die Börse bleibt morgen geschlossen.

Sämtliche Minister, mit Ausnahme des Handelsministers Daniel, begaben sich heute Abend nach Wien, um der morgen stattfindenden Beisehung des Erzherzogs Carl Ludwig beizuwohnen und am folgenden Tage an dem Seelenamte theilzunehmen. Das Abgeordnetenhaus entsendet zu demselben Zwecke 17 Mitglieder nach Wien.

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Geset-

entwurf betreffend die Errichtung von Verwaltungsgerichten angenommen.

### Italien.

Rom, 21. Mai. Deputirtenkammer. Zum Schlusse der heutigen Sitzung befragte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß Major Salsa in das italienische Lager zurückgeführt ist. Was das Einzelnere der Platte in Adigrat anbetrifft, so sei das eine natürliche Folge der Aufgabe des Forts. Der Königsmarsch sei gespielt worden, weil das Reglement das vorschreibe.

Wie aus einer Depesche des Mailänder „Corriere della Sera“ aus Massauah hervorgeht, kam seinerzeit Major Salsa im Süden des Aschanga-See bei Menekel an, als dieser ellends sich anmachen mußte, um die aufrührerischen Stämme der Ambaras und Galas zu besorgen. Menekel erlitt hierbei große Verluste und hat Ros Mangascha um Hilfe. Dieser jedoch kehrte zurück, als er von der Zusammenziehung der italienischen Truppen bei Adicaje erfuhr. Die Schnelligkeit des Marsches der Italiener verhinderte jedoch Mangascha, dieselben anzugreifen. Als Major Salsa aus dem Lager der Schoaner zurückkam, wurde er auf Anordnung des Ros Mangascha festgenommen. Der Negus hatte nämlich an Ros Mangascha geschrieben, er solle es verhindern, daß Major Salsa den General Baldissera von den ungenügenden Verhältnissen in Abessinien, wo zudem Hungersnoth wüthete, in Kenntniß setzte. Als Vorwand wurde dann verflücht, daß Major Salsa als Geisel zurückgehalten werden solle, bis zur Ausbändigung der eigenhändigen, mit dem Siegel Salomos versehenen, Briefe Menekels. Die energische Proklamation des Generals Baldissera, in welcher er mit einem Vernichtungskrieg drohte, erschreckte jedoch die Tigrinier und veranlaßte sie, die Gefangenen auszuliefern.

Florenz, 21. Mai. Der bereits mitgetheilte Ausstand der Strohflechterinnen hat sich auf alle Districten ausgebreitet, in welchen Strohflechterarbeiten verfertigt werden. Gestern Abend fanden in Peretola Ruhestörungen in Folge des Verbotes von Versammlungen der Arbeiterinnen statt. Ungefähr 300 Personen, mit Stöcken bewaffnet, griffen die Wache an. Die Truppe mußte, nachdem sie vergebens zur Ruhe aufgefordert hatte, mit gefälltem Bajonnet vorgehen. Erst nach dem Dazwischentreten des Deputirten Nicolini und der Lokalbehörden zerstreute sich die Menge.

### Frankreich.

Paris, 21. Mai. Die Budgetcommission nahm die Arbeiten wieder auf. An Stelle Cochery's wurde Delombre zu deren Präsidenten gewählt.

Toulon, 21. Mai. In den Werkstätten für See-Feuerwerker, welche im Westen der großen Rade liegen, fand heute eine Explosion statt; das Lager ist vollständig zerstört, 2 Arbeiter wurden getödtet und mehrere verletzt.

### Rußland.

Moskau, 21. Mai. Der Kaiser hat für den Baufonds des Moskauer Studentenkonvikts 300.000 Rubel angewiesen.

Zur Beleuchtung der Frage der russischen Beziehungen sind aus Tokio eine Reihe nicht uninteressanter Telegramme an die Petersburger „Nowoje Wremja“ eingetroffen. Vor allem wird auf's Neue verifiziert, daß Presse und Regierung sehrnächst wünschen, mit Rußland sich über alle wesentlichen Fragen des ferneren Orients zu verständigen. Rußlands „correctes Verhalten“ in Korea habe ihm in Japan allgemeine Achtung erworben, und man sehe dort jetzt ein, daß bei der Beschützung des koreanischen Königs nicht selbstsüchtige Motive den Ausschlag gegeben hätten, sondern lediglich humanitäre Rücksichten für das Wohl Koreas, wo zudem Rußlands Interessen die

vorherrschenden seien. Von aktueller Bedeutung ist aber wohl die Mittheilung, daß der König, angesichts der vollen Ruhe, die in Seoul herrscht, binnen Kurzem in seinen Palaß zurückkehrt — wo aber für jeden Fall eine verlässliche Detachement gebildet wird — und daß das russische Detachement sich wieder einschiffen soll. Der König hat unter Anleitung des russischen Gesandten große organisatorische Arbeiten in der Verwaltung und Justiz vor und schickte seinen Thronerben behufs Ausbildung nach Europa. Mit anderen Worten also — der Einfluß Rußlands in Korea ist stärker und fester als je.

### England.

London, 21. Mai. Das Oberhaus hat sich bis zum 6. Juni vertagt.

Im Unterhause erklärte der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, er habe zu den heute veröffentlichten Depeschen über die Urtheile gegen die Gefangenen nichts hinzuzufügen. Es liege kein Grund zur Vermuthung vor, daß der Fall von Wahnsinn und Selbstmord eines der Gefangenen der Härte der Gefangenschaft zuzuschreiben sei. Nach einem Telegramm, welches heute von dem britischen Agenten in Brätoria eingegangen ist, habe Präsident Krüger dem Agenten versprochen, daß sofort besondere Gefangenengereglements, für diese Gefangenen anwendbar, würden entworfen und Vorkehrungen für die gesundheitliche Pflege der Gefangenen berücksichtigt werden. Wenn irgend möglich, würden die Gefangenen nicht getrennt und in andere Gefängnisse überführt werden, wo die britische Regierung nicht die gemüthliche Ueberwachung über dieselben hätte. Dies sei das Ergebnis der Vorstellungen, welche der stellvertretende Agent in Brätoria auf Anweisung Sir J. Robinsons gemacht habe. Weder die britische Regierung noch deren Vertreter hätten den Führern der Agitation in Johannesburg Schutz versprochen. Nach Berichten, die ihm (Chamberlain) aus Brätoria zugegangen seien, würden die Gefangenen nicht unbillig behandelt.

### Spanien.

Madrid, 21. Mai. Gaffet beantragte in der Deputirtenkammer bei dem Cabinet in Washington energisch Einsprache zu erheben gegen die im Senat bezüglich der Einrichtungen in Spanien geäußerten Ansichten. Der Präsident spricht sich mißbilligend über die Sprache des Redners aus und betont, es beständen gute Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten.

Nach einer hier eingegangenen Depesche soll die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika Spanien mit Repressalien anlässlich des von General Wesley erlassenen Ausfuhrverbotes für Rohtabak aus der Habannah bedrohen. In Madrid und in Cuba findet diese Maßnahme Wesley's volle Zustimmung.

Eine Depesche des „Imparcial“ aus Habannah meldet, daß es der Vorhut der Hauptmacht der unter dem Befehl des Rogimo Gomez stehenden Aufständischen geglückt ist, den Fluß Habanna zu überschreiten; Gomez legte die Bewegung nach Westen fort, wo er beabsichtigen soll, sich mit den Streitkräften des Maceo zu vereinigen.

Habannah, 20. Mai. Der Chef-Arzt der Armee konstatierte den Gebrauch von Sprenggeschossen seitens der Aufständischen. Ein Canonboot verminderte den Landungsversuch von Freibeutern. Die Aufständischen wurden bei Jaruco in die Flucht geschlagen und streuten an der Küste von Rio Salado 30 Häuser in Brand. Die Aufständischen verloren 17 Tödtet und zwei mit Munition beladene Barken.

### Serbien.

Belgrad, 21. Mai. General Koba Milomanowitsch ist heute früh als Vertreter des Königs zu den

Leichenseierlichkeiten nach Wien abgereist. — Anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Carl Ludwig ist ein zehntägige Hoftrauer angeordnet worden. — Die Gesellschaft vom Rothem Kreuz ließ einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Erzherzogs niederlegen.

### Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Ein vorgestern im Yıldizpalaste abgehaltener außerordentlicher Ministerrath beschäftigte sich mit der Lage auf Creta. Zur Untersuchung der Lage ist Divisionsgeneral Tewfik nach Creta abgereist. Für den Posten des Wali von Creta wird von griechischer Seite die Candidatur des bisherigen türkischen Gesandten in Washington Madrohenit und die Constant Karathodoris's befürwortet.

### Amerika.

New-York, 21. Mai. Der Flottenführer Portuondo verließ am Sonnabend den hiesigen Hafen an Bord des Dampfers „Three friends“. Mit ihm gingen 35 Cubaner ab, 2000 Patronen, 500 Gewehre und eine halbe Tonne Dynamit wurden mitgeführt. Der hiesige cubanische Agent stellt den Abgang der Expedition in Abrede.

## Vermischtes.

Ein Gymnasium für Blinde. In betheiligten Kreisen in Deutschland herrscht reges Interesse für den Plan, in Leipzig ein Gymnasium für Blinde ins Leben zu rufen, welches blinden Zöglingen die nöthige Vorbildung für akademische Studien gewähren und in gewisser Hinsicht dem bereits seit vielen Jahren bestehenden Royal Normal College in London nachgebildet werden soll, welches gegenwärtig unter der musterhaften Leitung des ebenfalls des Augenlichtes beraubten Amerikaners Dr. Compbell steht. Die Schwierigkeiten, welche sich bisher der gymnasialen Ausbildung Blinder entgegenstellten, von denen eine bedeutende Anzahl eine höhere Lehranstalt besuchen will, gipfeln hauptsächlich darin, daß der Blinde einer ganz besonderen Behandlung seiner Individualität bedarf, welche wiederum ein ganz besonderes pädagogisches Verständniß des Lehrers voraussetzt. Mit dem Institut wird ein Internat verbunden sein. Der Kursus schließt mit dem Abiturienten-Examen ab, welches an einem öffentlichen Gymnasium abgelegt wird. Näheres ist zu erfahren bei der Direction der Berliner Blindenanstalt.

Der verstorbene Wiener Pädagoge Schulrath Dr. Dittes war ein Hauptvertreter der freisinnigen Dilettantenpädagogik. Als solcher hatte er sich den Haß aller realistischen Schulpolitikler zugezogen. Als Dittes auf dem 8. deutschen Lehrertage 1890 in Berlin den rückfälligen Charakter der gegenwärtigen Pädagogik und Schulpolitik schilderte, erbot sich in liberalen und konservativen Kreisen ein Sturm der Entrüstung, der auch im preussischen Abgeordnetenhaus zu einer Anfrage an den Kultusminister von Gossler führte. Dittes war von Hause aus Volksschullehrer. Am 23. September 1829 zu Zfersgrün im sächsischen Wohlstande geboren und auf dem Seminar zu Plauen vorgebildet, unterzog er sich später der Naturforschungsprüfung am Gymnasium, studierte in Leipzig, wurde Subrektor an der Realschule zu Chemnitz und später Direktor des Lehrerseminars zu Göttingen. Von hier aus wurde er nach Wien als Leiter des Pädagogiums berufen. 1881 trat er in den Ruhestand.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der Holland. Rauchtabak von B. Becker in Seeßen a. S. alle ähnlichen Fabrikate. 10 Pfund, lose im Beutel, franco 8 Mark.

## Die leberne Reisetasche.

Humoreske von Hans Wachenhusen.

Nachdruck verboten.

Der Leser gestatte mir, ihm eine für die Betreffenden nicht ganz angenehme, aber buchstäblich wahre kleine Geschichte zu erzählen, die erst im vorigen Jahre passirte.

Frau Claire Honneck, eine geborene von Bertwich, hatte vor etwa acht Jahren, wie das ja öfter geschieht, ihrem Gatten nur die Hand gereicht aus Besorgniß, daß bei der Unlust aller der jungen Männer, mit denen sie als junges Mädchen tanzte, kein Anderer sich mit ihr an die verhängnisvolle Stätte wagen werde, die man den Altar nennt. Und vielleicht hatte sie klug gehandelt, denn kaum war sie mit dem an der Berliner Produktenbörse sehr bekannten dreißigjährigen Honneck von dieser Stätte zurückgeführt, als ihre bisherigen Verehrer und Tänzer, sicher jetzt vor den Folgen einer leichtsinnigen Anbetung, die junge Frau mit verdoppeltem Eifer zu umschwärmen begannen.

Dskar Honneck, der Gatte, war verliebt in Claire, aber er hatte keine Zeit für dergleichen; er hatte den Kopf stets voll von Geschäften; die Konjunkturen waren oft sehr ernste, er wagte hohe Summen am Getreidemarkt und hatte manche schlaflose Nacht, während welcher Claire in himmlischer Ruhe die schönen, hellbraunen Augen geschlossen.

Er überließ sie also viel sich selbst und Claire, kokett von Natur, schwach über die Artigkeiten der vielen Freunde, bemüht, immer noch schöner zu sein, verbrachte den ganzen Vormittag bis zur Empfangsstunde vor dem Spiegel, nachdem die Frisuren ihr braunblondes Haar geordnet, um den Glanz der verführerischen Augen, die Frische des lieblichen Gesichtes und der etwas vollen, aber schön geschnittenen rothen Lippen zu erhalten, und nie war sie stolzer auf sich selbst, als wenn der Spiegel ihr in ihrem Promenadenkostüm den herrlichen schlanken Wuchs, die prächtige Büste zeigte.

Ich will hier keine Chronik der Honneck'schen Ehe schreiben. Die acht Jahre vergingen, während welcher der Gatte vergeblich auf einen Sprößling wartete, bis er diese Hoffnung endlich aufgab, als er sah, daß sie selbst ihm zu Liebe keine Anstalten hierzu machte. Schade sei es, meinte er, denn er hatte viel Geld an der Börse gewonnen; ein Kind

hätte ihm auch sein Heim etwas wärmer gemacht, denn Claire war immer aus, wenn er nicht zur Minute nach Hause kam. Aber er hatte ein felsenfestes Vertrauen in sie und auch in seinen Hausfreund, den Baron von Groll, der während des letzten Jahres allen übrigen den Rang abgelassen und mit dem er auf Du und Du stand. Es war ihm ja nichts lieber, als wenn der Freund ihm so manches abnahm, was ihm sonst als Gatten oblag. Es wäre ja überhaupt vortrefflich, wäre es nicht so gefährlich, in der Ehe einen Ablatus zu halten, der die äußeren Angelegenheiten zu belaufen die Zeit hat!

Herr von Groll führte den Vornamen Adam und das war ihm in Honnecks Augen eine Empfehlung, denn der alte Adam würde bis auf den heutigen Tag an nichts Böses gedacht haben, wäre Eva nicht auf jene Idee gekommen; aber schließlich hat ja auch das so sein müssen. Baron Groll war ein Lebemann, aber ein gemüthlicher; er hatte sein Gut verkauft, um in Berlin zu wohnen, speiste in allen Linden-Hotels, war in allen Theatern tonangebend für den Erfolg der Premieren und versäumte im Opernhaus keine Balletvorstellung. Er war jetzt ein Mann von fünfunddreißig Jahren, hatte krauses, dunkles Haar, lustige, dunkle Augen, eine hübsche, wohlgerundete Gestalt und trug sich mit ausgesetzter Eleganz. Alle Welt, die ihn kannte, mußte von seiner Intimität mit den beiden Honnecks, bei denen er täglich seinen Besuch machte, auch wenn der Gatte seinen Geschäften nachging. Die Wohlwollenden nahmen an, daß er sich Honnecks Vertrauen würdig gezeigt, weil man nie von einer Uneinigkeit zwischen Beiden gehört, die Andern schwiegen darüber, wenn er zugegen.

So war die Freundschaft Jahr und Tag gegangen, aber dieselbe hatte nach außen hin doch die Wirkung geübt, daß sich manche der Freundinnen Claires allmählig von ihr zurückzogen: die verheirateten unter ihnen auf Begehren ihrer Männer, die in der Honneck'schen Ehe ein übles Beispiel für ihre Frauen beschützten, die unverheirateten, die inzwischen schon die Schwelle des Alltagsmenschen überschritten, in dem Gefühl eines Mißtrauens gegen die Harmlosigkeit dieser Hausfreundschaft und der Besorgniß, ihren Ruf zu schädigen. Claire indeß vermischte sie nicht, denn ihr, der inzwischen reich gewordenen jungen Lebenslustigen

Frau, blieb noch Umgang genug, und sie amüsierte sich mit den Vorurtheilsfreien besser als mit den Präbden.

Bisher war Honneck, wenn die Sommerstille an der Börse eintrat, mit seiner Frau stets in ein Bad gegangen. In diesem Jahr war er durch Zeitgeschäfte derart engagirt, daß er sie wohl nach Schlangenbad begleiten, aber nur acht Tage bei ihr verweilen konnte; die junge Frau mußte sich also auf der Reise mit der Gesellschaft ihrer Zofe begnügen.

Baron Adam, der acht Tage vor ihnen ein Rundreisebillet genommen, hatte unterwegs kaum vernommen, daß Claire allein in dem Badeort sei, als er plötzlich in dieser Rundreise eine scharfe Diagonale einschlug und sie eines Morgens überraschte.

Er durfte es, denn sein Freund hatte Vertrauen in ihm, und Claire war glücklich, einen Begleiter auf ihren Waldpromenaden zu haben, obgleich es im Nothfall selbst in diesem männerarmen Kurort nicht an einem solchen gefehlt haben würde, denn die junge Frau war schon in den ersten Tagen durch ihre lebhafteste Weise aufgefallen.

Und alles ging gut. Zfr Gatte hätte kaum Nothig davon genommen, hätte sie ihm von des Barons Anwesenheit geschrieben. Als ihre Kur sich dem Ende nahte, schrieb sie ihm erst, der Baron sei gekommen, um sie auf seiner Rundreise zu begleiten; er wolle ihretwegen einige Tage verweilen und sie dann nach Berlin begleiten, so brauche er, also der Gatte, sich in seinen Geschäften nicht zu stören.

Als Claire endlich Schlangenbad verließ, hatte sie den Einfall, noch einen Abstecher nach Ems zu machen und dort einen Nachmittag zu verweilen. Der Baron war einverstanden, denn er hatte ja nichts zu veräumen, und so erschienen sie denn Beide um die Concertstunde in dem kleinen Emser Kurgarten — unglücklicher Weise Arm in Arm. Der Baron war nämlich auf den fatalen Einfall gekommen, ihren Arm zu nehmen, und in der Ueberzeugung, von Niemandem hier gefannt zu sein, hatte sie ihm denselben vertrauensvoll überlassen.

Raum hatten sie an einem der Tische unter den Bäumen Platz genommen, als eine Dame, von Claires Alter, die sie schon kommen gesehen, am andern Tische aufsprang und mit dem Ausruf: „Claire, mich ich Dich hier endlich einmal wiedersehen!“ sie freundlich begrüßte.

„Ah, nicht wahr, Dein Herr Gemahl?“ setzte die Freundin hinzu, die Claire seit ihrer Pension nicht gesehen. „Ich weiß ja längst, daß Du glücklich verheiratet bist!“

Claire wechelte unter dem Schleier flüchtig die Farbe. Diese Freundin hatte sie Beide Arm in Arm gesehen; was also machen? Sie sagte nicht ja, nicht nein; der Baron hatte sich bereits erhoben, um der Dame sein Compliment zu machen und ließ dieselbe auch getroßt in ihrem Irrthum.

Dabei blieb es. Die beiden Freundinnen unterhielten sich, Claire ließ die Andere kaum zu Worte kommen, fragte immerfort nach der Freundin Verhältnisse, die in Frankfurt a. M. verheiratet war und der Baron füllte künstlich, aber gewandt, die kleinen Pausen der Unterhaltung.

Zu Claires Verzweiflung fühlte die Freundin das Bedürfnis, mit ihr, in Begleitung einer fast tauben Mutter, so lange wie möglich beisammen zu sein; sie drang in sie, doch einige Tage zu verweilen. „Dein Herr Gemahl wird ja nichts dawider haben,“ setzte sie mit einem bittenden Blick auf den Baron hinzu. Aber Claire fühlte sich unbehaglich; sie versicherte, daß sie unbedingt zum nächsten Schnellzuge in Labenstein sein müsse und nach drei Stunden der Folter in Gesellschaft der neugierigen Freundin ward sie dieselbe endlich los.

Zfr war ein Stein vom Herzen gefallen, aber sie wagte nicht, den Augen des Barons zu begegnen, der sich ganz ruhig von ihrer Freundin „Herr Honneck“ hatte nennen lassen, während Claire diese nur als ihre „Freundin Laura“ vorgestellt, da sie in der That sich nicht erinnerte, wie der Mann heiße, den sie vor wohl zehn Jahren geheiratet. Dieses Mißverständnis war bald vergessen, nachdem der Baron sie durch seine Scherze beruhigt; aber Claire war jetzt gewarnt. In Labenstein nahm sie in dem Schnellzug einen Platz im Damen-Coupee und in Berlin empfing sie ihr Gatte auf dem Perron des Anhalter Bahnhof's, sie freudig umarmend und dem Baron dankbar die Hand drückend, als derselbe weit hinten einem Coupee entstieg. Er mit seinen vielen Geschäften hatte zwar die Frau wenig vermist, aber er war doch froh, sie wieder zu haben.

Alles ging danach in dem alten Geleise. Man hätte vielleicht sagen können, der Baron sei durch die Reise um eine Nuance intimer mit der jungen

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 19. Mai d. J. sind dem Besitzer **Otto Grossnick** in Sommerau eine 4jährige Fuchsstute mit großer Blöße, rechter Hinterfuß bis über die Knie weiß und unter dem Bauche am Nabel eine Geschwulst, im Werte von 7 bis 800 Mk. und dem dicht daneben wohnenden Schmied **Johann Neumann** ein Kastenwagen, schwärzlich alt gestrichen und mit der Bezeichnung **J. Neumann-Sommerau** und mit Gabelschlüssel versehen, gestohlen worden. Vorher hatten die Diebe dem Gastwirth **Kupke** in Rothbunde eine alte Fuchsstute, sowie einen ledernen Sack, ein Gurtenhalfter, eine Sichel, eine Strangleine und einige Stränge gestohlen. Die alte Kupke'sche Fuchsstute haben die Diebe bei **Grossnick** stehen lassen und mit dessen junger Fuchsstute vertauscht, dagegen die Kupke'schen Sichten mitgenommen. Vor Ankauf wird gewarnt und um Auskunft über den Verbleib der gestohlenen Sachen und über die Diebe zu den Akten V. J. 392/96 ersucht.

Elbing, den 20. Mai 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

## Bekanntmachung.

**Serrenpfeilweide-Viehantrieb.**  
Am Donnerstag, 28. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
findet der Auftrieb des Weidewiehes auf dem Herrenpfeil statt.

Die Weidezettel sind in der Kammerei-Kasse zu lösen. Die Aufnahme des Viehes erfolgt nur gegen Abgabe des Weidezettels.

Elbing, den 22. Mai 1896.

## Der Magistrat.

**Kammerei-Verwaltung.**  
Danehl.

## Bekanntmachung.

Im Heiligen Geist-Hospital hier selbst stehen 10 Fach Fenster zum Verkauf. Besichtigung derselben kann nach Meldung bei dem Kastellan Herrn Schwidetzky erfolgen.

Offerten sind bei uns einzureichen.

Elbing, den 21. Mai 1896.

Die Verwaltungs-Deputation  
des Heil. Geist-Hospitals.

**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Hannover.

Frau geworden; aber es blieb doch Alles in Ehren, und wen kümmerte das, wenn es dem Gatten recht war, der seitdem ein kolossales Glück an der Börse hatte und endlich wenige Monate später, als der Herbst gekommen, seiner Frau mittheilte, es thue ihm leid, aber er müßte im Interesse eines ganz enormen Gewinns verprechenden Getreidegeschäfts schon am Abend nach Mannheim, von wo er in einigen Tagen zurück sein werde. Wenn das Geschäft einschläge, wolle er sich in Zukunft Ruhe gönnen und sich seiner Häuslichkeit mehr widmen.

Claire's Stirn zeigte ein Wölkchen; sie war auf dem Punkt, ihm zu antworten:

„So laßt Ihr mich also Beide allein, denn Du weißt, daß auch der Baron verreist ist, ich weiß nicht mehr, was er mir erzählt hat, aber Du sagst ja, wie besorgt und aufgeregert er war, als er sich verabschiedete.“

Indeß sie schwieg in ihrer gewohnten Nachgiebigkeit gegen ihn; sie packte ihm seinen Koffer und am Abend entließ sie ihn mit einem herzlichen warmen Kuß. Dann warf sie sich in ihren Schmollstuhl und überlegte mit im Schooß gefalteten Händen, wie so langweilig diese nächsten Tage doch werden könnten. Keiner der beiden Männer war da, von denen doch wenigstens einer sonst um sie zu sein pflegte.

Mehr verwöhnt konnte wohl kaum ein junges Weib sein! Aber das war doch nur gerecht; sie hatte kein Kind, das ihr Zerkreunung, Gemüthsbewegung hätte geben können, keine Sorge, die sie vor Uebermuth gewarnt oder bewahrt hätte! Und was jetzt machen so allein! Sie faltete die Hände im Nacken, lehnte das Köpfchen zurück und starrte zur Decke, in deren Friesen ein Reliefengel saß, der Geige, Bratsche, Flöte oder Harfe spielte. Sie langweilte sich schon, als der Gatte unten die Droschke bestieg.

Am nächsten Tage erhob sie sich ungewöhnlich spät, denn was mit der Zeit beginnen? Sie liebte den Umgang mit Frauen, nur soweit dieser unentbehrlich; sie wußte, daß sie diesen doch insgeheim immer ein Gegenstand der Nachrede sei, sie wollte also heute nur ihre Zimmerrufen besuchen.

Tage voll nervöser Unruhe verstrichen ihr. Kein Brief kam. Den Gatten entschuldigte sie, denn der dachte nur an die Geschäfte, und schließlich, was hätte er ihr schreiben sollen. Aber der Baron hätte schreiben können!

Endlich, als sie Vormittags bei der Toilette saß, langte eine Depesche an, von ihrem Mann natürlich, der ihr meldete, wann er eintreffe. Sie wußte also, was darin stand und legte gleichgiltig das Telegramm neben sich auf den Tisch.

Erst als die Friseurin gegangen und die Jose, die ihr tägliches Werk beginnen sollte, auf sich warten ließ, streckte sie phlegmatisch unter dem Peignoir die Hand nach dem Papier aus und öff-

## Polizei-Verordnung, betr. den Handel mit Fleisch.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) erlasse ich hiermit unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig folgende Polizei-Verordnung:

§ 1.  
Das Feilhalten und Aushängen frischen ausgeschlachteten Fleisches vor den Thüren, den Wohnungen und den Geschäftsräumen der Fleischer oder auf der Straße ist verboten.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf das Feilhalten von Fleisch auf Märkten und Jahrmärkten, oder vom Wagen aus, und auf den Verkauf von warmen Würsten.

§ 2.  
Die von Fleischern zum Transport von frischem ausgeschlachtetem Fleisch benutzten Wagen müssen im Innern mit einem giftfreien Desinfektionsmittel versehen sein und dauernd in sauberem Zustande erhalten werden.

§ 3.  
Die zum Transport von frischem ausgeschlachtetem Fleisch von Fleischern benutzten Mullen und anderen Behälter müssen stets in sauberem Zustande gehalten werden.

§ 4.  
Das offen auf Wagen oder in Mullen u. von Fleischern transportirte frische ausgeschlachtete Fleisch muß stets mit weißen sauberen Tüchern bedeckt sein.

§ 5.  
Verkäufer und Verkäuferinnen von frischem ausgeschlachtetem Fleisch müssen eine saubere weiße Schürze über ihren Kleidern tragen und den Käufen die verlangte Waare selbst vorlegen.

Das Aussuchen der Waare seitens der Käufer durch Angreifen, Drücken und Betasten des frischen ausgeschlachteten Fleisches ist verboten.

§ 6.  
Alles unmittelbar zum Verkauf bestimmte, auf den Verkaufstischen ausgestellte Hackfleisch muß unter Glas-, Porzellan- oder Gaze-Decken od. Drahtgeflecht gebracht werden, so daß es vor Staub und Ungeziefer (Fliegen, Wespen u.) geschützt ist.

§ 7.  
Die Verkaufsstellen der Fleischer in Häusern müssen hell und luftig sein. Fußboden und Wände müssen mit einem

giftfreien Desinfektionsmittel oder mit einer anderen leicht abwuschbaren Bekleidung (Nacheln u.) versehen sein und sind stets in sauberem Zustande zu erhalten.

§ 8.  
Die zum Verkauf von frischem ausgeschlachtetem Fleisch auf Märkten benutzten Buden u. müssen stets in sauberem Zustande gehalten werden. Das Fleisch ist in denselben so aufzustellen oder aufzuhängen, daß eine unbeabsichtigte Berührung desselben seitens Vorübergehender ausgeschlossen ist.

§ 9.  
Die von den Fleischern im Schlachtbetriebe benutzten Beile, Messer und anderen Werkzeuge sind stets in sauberem Zustande zu halten. Insbesondere sind auch die beim Zerhacken oder Zerklleinern von Fleisch gebrauchten Hackflöße sauber zu halten und dürfen dieselben auf der oberen Seite keine Spalten und Risse zeigen.

§ 10.  
Werkstätten und solche Räumlichkeiten, welche zur gewerbmäßigen Herstellung zum Verkauf und zur Verpackung von Fleischzeugnissen dienen, oder in welchen solche Verkaufsgegenstände lagern, oder aufbewahrt werden, dürfen zum dauernden Aufenthalt von Menschen (als Wohn- oder Schlafräum) nicht benutzt werden.

Insofern in einzelnen Fällen Ausnahmen gerechtfertigt erscheinen, ist zur Entscheidung hierüber der Landrath, in Städten über 10000 Einwohner die Polizeiverwaltung zuständig.

§ 11.  
Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 12.  
Für die Befolgung der Vorschriften sind die Inhaber jederzeit, für die der Vorschriften der §§ 3, 4, 5 und 6 auch die das Fleisch transportirenden Personen bezw. Verkäufer und Verkäuferinnen, für die Befolgung der in § 5 Absatz 2 enthaltenen Vorschriften auch die Käufer verantwortlich.

§ 13.  
Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1896 in Kraft.

Danzig, den 27. April 1896.  
Der Regierungs-Präsident.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.**  
Sappreisliste gratis.

**Automat. Massenfänger**  
für Ratten . . . 4 Mark  
für Mäuse . . . 2 Mark  
fangen wechsellang ohne Beaufichtigung 20 bis 60 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



**Elipse**, beste Schwabensche Falle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schlangen, Stiefeln und Ratten in einer Nacht. 2 Stück 2 Mark. Rabiate Ausattung überall garantiert. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen Vorbeh. Geldeinf. od. Nachn. durch **Foith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seyestra. 5.**

**Lüchtige Zimmergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei  
**Laubschat & Becker,**  
Heiligenbeil.

**Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:**

**Anaben**, die Wickel- und Cigarrenmachen, die nur Wickel-  
**Mädchen**, oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

**Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.**

**Loeser & Wolf.**

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am 1. Pfingst-Feiertage.**

**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Propst Jägermann.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

**Gefang des Elbinger Kirchenchores:**

1) Große Dogologie von Bortmannskf.

2) „Singet dem Herrn ein neues Lied!“ von Bernhard Kleid.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

**Heil. Geist-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.

**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Niebes.

**Gefang des Kirchenchores:**

1) Große Dogologie von Bortmannskf.

2) „Himmlischer Tröster, Geist der Wahrheit!“ von R. Rohde.

Nach dem Hauptgottesdienst: **Beichte und Abendmahl.** Herr Pfarrer Niebes.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kahn.

**St. Annen-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Selle.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

**Heil. Veitnam-Kirche.**  
Vorm. 8 Uhr: Herr Prediger Schüpe.  
**Beichte und Abendmahl.**  
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schlieffeder.

**Nach dem Gottesdienst: Beichte und Abendmahl.**

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schüpe.

**St. Paulus-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Voettcher.

Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Voettcher.

**Reformirte Kirche.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

**Menoniten-Gemeinde.**

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Jünglings-Verein: Abends 8—9½ Uhr.

In Wolsdorf Nied. leitet vom 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

**Am 2. Pfingst-Feiertage.**

**St. Nicolai-Pfarrkirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Kranich.

**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm.: Kein Gottesdienst.

**Heil. Geist-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Weber.

**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Kahn.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.

**St. Annen-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selle.

**Heil. Veitnam-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schlieffeder.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schlieffeder.

**St. Paulus-Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Vöttcher.

**Reformirte Kirche.**

Hier kein Gottesdienst.

Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr.

Herr Prediger Dr. Maywald.

Vorher um 8½ Uhr: Prüfung der Confitanden.

Nach der Predigt: **Einfegung, Vorbereitung u. Communion.**

**Menoniten-Gemeinde.**

**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

In Wolsdorf Nied. Vorm. 9 Uhr Andacht.

Ende der Andrachstraße, wird das Bild gezeigt. Nach Schluß der Weltausstellung soll es in Amerika exportirt werden, dann durch die hervorragendsten Städte Europas wandern und schließlich nach dem Orte seiner Entstehung, nach Paris, zurückkehren, um in der Weltausstellung vom Jahre 1900 zu werden. Sehr interessant ist die Entstehung des Finanz- und Geldwesens, sowie jene des Kaufmannstandes dargestellt. Rechts vom Entree befindet sich in einem eleganten Salon die Exposition der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Unter Glas und Rahmen sieht man Geldnoten, solche, die sich gegenwärtig im Verkehr befinden, sowie eine Collection alter Noten, enthaltend alle Sorten, welche die Bank, noch als österreichische Nationalbank, in den Jahren von 1825 bis 1863 herausgegeben hat. Zwei große Glaskästen dienen zur Aufbewahrung aller im Weltverkehr vorkommenden Gold- und Silbermünzen. An Vordachstangen hängen die Bank nicht selten lassen: zwei mächtige feuerfeste Kassen, welche in den Ecken des Salons stehen, werden des Reichs die Münzensammlung aufnehmen und die ausgestellten modernen Banknoten würden, wenn sie in unruhigen Hände gelangten. Jene, der sie sich angeeignet, nur Verlegenheit bereiten, denn man hat absichtlich keinen der ausgestellten Tausender, Hundeter u. s. w. mit dem sogenannten letzten Druck versehen, weshalb sie bei etwaiger Herausgabe sofort als verächtlich aufzufallen müßten. Durch eine Reihe umfangreicher photographischer Nachbildungen erhält man Einblick in den inneren Apparat der Notenfabrikation; man sieht hier alle Arbeitsräume, die Säle, in welchen das Notenpapier zubereitet wird, die Abtheilungen, in denen die Noten gedruckt, geschnitten und schließlich nummerirt werden, und endlich das Materiallager, in welchem die Notenzähler arbeiten, und die Modelle, die sie benutzen, um die hübschen Figuren zu erfassen, die unlerne Banknoten zieren. Im Saale nebenan — das Böse ist hier dem Guten eng benachbart — sitzt das ungarische Finanzministerium eine städtische Collection gefälschter Geldnoten aus. In einer Längsgalerie wurden sechs Interieurs etabliert — wohl die feinsten, die man je in einer Ausstellung gesehen. Sie sind alle von lebensgroßen Figuren besetzt und das ganze Arrangement sehr malerisch. Da erblickt man gleich in dem ersten Interieur einen Wechsel aus dem 14. Jahrhundert, eine Goldwaage in der Hand, und vor ihm ein Bauer, der mit gepannten Zügen nach der Waage blickt, auf welcher offenbar die in seinem Besitze befindlichen Goldmünzen gewogen werden. Das zweite Interieur stellt das Comtoir eines Bankiers in Osn aus dem 15. Jahrhundert dar. Ein Magnat mit einer Ledertasche und ein Bauer, der einen Sack auf dem Rücken trägt, beschäftigen den Bankier. Die folgenden Räume behandeln ähnliche Sujets aus dem 16. und 17. Jahrhundert und den Schluß macht die Nachbildung des ersten Comtoirs der Ungarischen Commerzialbank. Im ersten Stockwerke des Pavillons wird in nicht minder anschaulicher Weise die Entwicklung des kaufmännischen Wesens in Ungarn demonstriert. Alte Waagen und Maße deuten den primitivsten Stand des kommerziellen Verkehrs an. Einen Hauptanziehungspunkt soll der „Schlafende Fakir“ bilden. Es wurde schon sehr viel über die indische Fakire

und ihre außerordentlichen Leistungen, deren Erklärung die moderne Wissenschaft in vielen Fällen schuldig bleiben mußte, geschrieben. Einen Fakir aber, der schlafend eingegraben liegt und nach dreißigjährigem „Todessein“ wieder zum Leben gebracht wird, diese Nachrichten werden wir zuerst in der B. P. r. Ausstellung zu sehen Gelegenheit haben. Seit ungefähr sechs Monaten machten in London drei Fakire viel von sich reden, welche im Royal-Quartum abwechselnd in gläsernen Särgen verschlossen lagen in der Erde eingegraben. Von diesen drei Fakiren ist einer während der Ueberfahrt am Fieber erkrankt und wurde direkt nach England gebracht. Der Aermste wurde durch das Publikum London arg zugerichtet, mittels brennender Cigarren wurden ihm dort ganze Löcher in das Fleisch gebrannt. Seine beiden Kollegen machten heute in Begleitung des Londoner „Professors“ Fowler und des Inspector Gebalder Thora die Reise von Wien, wo die Volk ihre Experimente nicht gestattete, über Breslau nach Pest, und zwar mit einem Separatzuge. In Pest sollte laut Programm Holt gemacht, der der beiden Fakire eingeschläfert und sodann schlafend nach Pest überführt werden. Der Separatzug kam hier an. Zwei der Fakire sind eigentlich keine Fakire, sondern Studenten aus Lahore, die daselbst durch einen Professor, Namens Stein, einen geborenen Welterforscher in Sanskrit unterrichtet werden. Ihre Namen lauten Bhitna Sena Pralay, 23 Jahre alt, aus Lahore, Punjab, Indien, und Gopal Krishna, 26 Jahre alt, aus Cawnpore in Indien. Beide haben in Lahore wiederholt je dreißig Tage „geschlafen“. Ersterer, dem auch das Experiment gemacht wurde, ist vor 14 Monaten im Royal-Quartum in Begleitung von 14 Menschen eingeschläfert und nach dreißig Tagen im sein von 21000 Menschen wieder zum Leben gebracht worden. Der krank in Pest wessende „Fakir“ hat 9½ Tage unter der Erde zugebracht. Nur enge Röhre verband ihn mit der Oberwelt, durch die man das Gesicht des Schlafenden mit Hilfe elektrischer Lichtes beobachten konnte. Ein eigener Apparat war es möglich, zu kontrolliren, ob noch Leben im Schlafenden sei. Ein ähnlicher Apparat wird auch bei dem in Pest im Glastasche schlafenden Fakir in Anwendung kommen. Die jungen Fakire selbst ihre Leistung als ein Werk der ihnen hochgehabten Willenskraft und der Autohypnose. Der Schlafende wurde mit seinem wachen Kollegen und Dr. Fritzer im Postwagen Nr. 8053 untergebracht und kurz nach halb 3 Uhr legte sich der Zug in Bewegung. Eine weitere Depesche meldet: Der Fakir wird acht Tage schlafen, am achten Tage wird er vorläufig auf vier Wochen engagirt. Der Fakir soll, falls die Behörde es erlaubt, für die Fakire in der Wiener Schausstellung sieben Meter tief in die Erde vergraben werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gary in Elbing.

nete es; mit einem Schredenslaut aber ließ sie es fallen; im Spiegel begegnete ihr ein leichenblaßes Gesicht. Und erst nachdem sie sich klar geworden, was sie gelesen, sprang sie auf und rannte im Zimmer umher.

„Mein Mann . . . ein Schlagfluß . . . auf der Treppe im Hotel zusammengefunken!“ rief sie der erschrocken Jose entgegen. „Gott im Himmel, welch ein Unglück!“ Sie presste die Hände an die hämmernde Schläfe und sank auf den Sessel.

„Wo denn . . . wo?“ fragte die Jose verwirrt das auf dem Teppich liegende Telegramm anstarrend.

„Ich weiß es ja nicht! . . . Lies!“ Auch sie starrte in derselben Richtung.

Mit zitternder Hand hob die Jose das verhängnisvolle Stück Papier auf.

„Frankfurt am Main!“ bebt ihre Lippen und auf die Bendule blickend: „Neun Uhr . . . und jetzt haben wir schon elf! . . . Er wird sich inzwischen ja erholt haben!“

Claire saß gebrochen da, die Ellbogen auf den Knien, die Schläfe in beiden Händen. Erst jetzt empfand sie, wie lieb sie doch dem Gatten habe, wenn er sie auch so viel, so lange vernachlässigt — erst jetzt, da er in Todesgefahr! . . . Da schellte es draußen. Beide sprun zusammen; wankend trat die Jose hinaus und kehrte mit einer neuen Depesche zurück.

„Lies! Lies!“ gebot Claire tonlos, das Papier anstarrend.

„O, mein Gott!“ die Jose hatte gelesen und hielt die Depesche noch in der bebenden Hand.

„Gieb her!“ Claire hatte den Muth, auch das Schlimmste zu hören. Sie erhob sich und streckte den Arm aus. Und da las sie die wenigen Worte: „Eilige Ankunft, sonst vielleicht zu spät!“

„Zu spät!“ flüsterte sie mit gesenkter Stirn und stoben dem Herzschlag.

„Und der Schnellzug geht erst am Abend!“ rief die Jose trostlos. „Und erst morgen früh würden Sie eintreffen können!“

„Morgen früh!“ Claire sank wieder auf den Sessel und trampfte die Hände im Schooß zusammen.

„Welch ein Schicksal! . . . Ich will allein sein!“

Die Jose ging, um den Schmerz der unglücklichen jungen Frau nicht zu fördern; sie setzte sich in das Vorzimmer. Nach einer Viertelstunde rief die Schelle sie.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

**Von der Millenniumsausstellung zu Pest.** Muntachs neuestes Bild „Ecos homo“ ist ausgestellt, und es bildete sich eine eigene Gesellschaft, welche das Werk des ungarischen Künstlers für 350 000 Frcs. ankauft. In einem kleinen, im Stille der griechischen Tempel erbauten Pavillon, fast am